

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 92),
Rheide, J. G. Dams. Anholt,
Deo G. mer.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rheide, Dingden, Lieden und Werth

Einzelhefte die Beträge ober deren
Name 10 Pf., für Anholter 15 Pf.,
Bestellen kosten pro Heft 50 Pf., bei
Bestellungen entsprechenden Rabatt.
Ankündigungen und Offertengelder 25 Pf.,
bei Klage - Erhebung, Kontenzen usw.
nach der bewilligten Abgabe hinfällig.
Anzeigen - Annahmestunde 4 Uhr nachm.
Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumsparlei.

42. Jahrgang.

Nr. 259

Donnerstag, 6. November 1913.

Nr. 259

Ludwig III. König von Bayern.

Zwei Regentenschaften, zwei von den betrof-
fenen deutschen Stämmen von Anfang an lästig
empfundene langjährige Provisorien haben in
dieser Woche ihr Ende gefunden. In Braun-
schweig, der schmutzen Keilbahn an der Oker,
zog vergangenen Montag unter unbefreib-
lichem Jubel von Hunderttausenden der hoff-
nungsvollen Wessensproß Ernst August mit sei-
ner Gemahlin, der Kaiserin, ein, um feier-
lich Besitz zu nehmen von dem ihm rechtmäßig
zustehenden Herzogthron.

Gestern hat nun in München der seitherige
Prinzregent Ludwig eine Proklamation erlas-
sen, durch die die Regentenschaft in Bayern für
beendet und der Thron für erledigt erklärt
wird, mit der gleichzeitigen Bekanntgabe, daß
nunmehr er selbst die Regierung des Landes
angetreten habe.

Nachdem die Vorlage betreffend die Auf-
hebung der Regentenschaft von der Kammer der
Abgeordneten mit großer Mehrheit angenom-
men, beschäftigte sich am Dienstag die Kammer
der Reichsräte der Krone Bayerns mit der
Vorlage. Zur Begründung führte Graf von
Crailsheim aus: Wer es miterlebt habe, werde
sich schwer losringen können von der Erinne-
rung an jenen traurigen Tag, an welchem
sich die Notwendigkeit ergab, für den kranken
König Ludwig die Regentenschaft eintreten zu
lassen, die dann auch bald infolge des traurigen
Ereignisses für König Otto weitergeführt wer-
den mußte. Etwas verwischt wurden die trau-
rigen Eindrücke durch die segensreiche Regie-
rung des Prinzregenten Luitpold. Aber das
bayrische Volk verlangt nach einem König.
Prinzregent Luitpold verhielt sich freilich ab-
lehnd, jedoch nach dem Tode des Regenten
kam der Wunsch wieder zum Ausdruck. Die
schon vor Jahresfrist in dieser Beziehung un-
ternommenen Schritte führten nicht zum Ziel.
Die Frage werde nicht eher zur Ruhe kommen,
wenn sie nicht einer günstigen Lösung zugeführt
werden würde. Mit dankbarer Freude sei es



König Ludwig der Dritte und Königin Maria Theresia von Bayern.

zu begrüßen, daß Prinzregent Ludwig seine
Hand dazu geboten habe, daß die Staatsgewalt
wieder durch einen König ausgeübt werde. Es
sei an der Vorlage zu billigen, daß sie die Fra-
ge ein für alle Mal regele. Während der Re-
gentenschaft seien schon viel einschneidende Ver-
fassungsänderungen vorgenommen, als die jet-
zige. Nach der Abstimmung, die die einstim-
mige Annahme der Vorlage ergab, betonte der
Präsident Graf von Glött, die wichtige Verfas-
sungsänderung sei dank des Pflichtbewußtseins
und des Patriotismus aller beteiligten Fakto-
ren der beiden Häuser des Landtages zustande
gekommen und werde hoffentlich dauernden
und reichen Segen zur Folge haben.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt vom 4.
November 1913 veröffentlicht das von der
Kammer der Abgeordneten am 30. Oktober
und in der Kammer der Reichsräte in der
Sitzung vom 4. angenommene Gesetz über die
Regentenschaft. Damit hat das Gesetz Ge-
setzeskraft erlangt.

Nachdem sich vorher noch eine parlamenta-
rische Vertrauenskommission in Fürstentum
dem Zustande des Königs Otto überzeugt hatte
erließ der Prinzregent gestern die obenwäh-
nte Proklamation, die folgenden Wortlaut hat:

Ludwig 3., von Gottes Gnaden König von Bay-
ern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Fran-
ken, Schwaben usw.

Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden es
seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß
König Otto durch schwere Krankheit an der Re-
gierung verhindert ist. Die Art des Leidens, von
dem unser vielgeliebter Vater seit vielen Jahren
befallen ist, schließt jede Möglichkeit der Besserung
aus. Die ernste Sorge um das Wohl des Landes
bestimmte uns zu dem schweren Entschluß, auf
Grund der Verfassung die Regentenschaft für beendet
und den Thron für erledigt zu erklären. Hiermit ist
die Thronfolge eröffnet und die Krone des Königs
reiches uns als dem nächstberufenen nach dem Re-
chte der Erstgeburt und der agnatischen Erb-
folge zugefallen. Wir haben daher als König die

Was Gott zusammenfügt.

Roman von S. Courths-Mahler.

47 (Nachdruck verboten.)

Kenate hatte das Bett wieder verlassen, aber sie
war jammervoll verändert. Aus dem frischen Lebens-
wichtigen Gesicht, das für alle ein freundliches Wort,
ein Lächeln gehabt hatte, war ein stilles, klares Mäd-
chen mit traurigen, schwermütigen Augen und einem
herben Zug um den Mund geworden.

Coulmann hielt dies für die Folgen der Kran-
kheit. Von Georg von Rodenfels sprach sie nie mehr,
anscheinend hatte sein Brief die erwartete Wirkung
gehabt. Er hoffte, daß sie ihn bald vergessen würde,
und wenn sie erst wieder frischer und wohler war,
würde das Leben schon wieder an Reiz für sie ge-
winnen.

Paula sah tiefer. Sie verstand Kenates Wesen
besser wie Coulmann. Es ist so bitter für eine Frau,
verachten zu müssen, wo sie geliebt hat.

Am Tage vor der Abreise hatte sie noch eine Unter-
redung mit Coulmann.

„Meinen Sie nicht, lieber Herr Coulmann, daß es
besser wäre, wenn Kenate die volle Wahrheit er-
fahre?“ fragte sie ernst.

Coulmann wehrte erschrocken ab. „Nein, um sei-
nen Preis, Frau Professor. Kenate soll nie erfahren,
was ich Herrn von Rodenfels sagte, um ihn von der
Erfolglosigkeit seiner Werbung zu überzeugen.“

„Selbstverständlich ist Ihr Wille maßgebend. Aber
ich meine Kenate würde leichter darüber hinwegkom-
men, wüßte sie die Wahrheit.“

„Sie wird auch ohnedies zur Vernunft kommen,
und mit dieser Sache fertig werden! Eine neue glük-
liche Keimung ist die beste Medizin gegen solche Lie-
beskummer.“

„Ich will hoffen und wünschen, daß Sie recht be-
halten. Wir Frauen empfinden anders als die
Männer. Für Kenate muß es meiner Ansicht nach
viel bitterer sein, Rodenfels verachten zu müssen, als

in ihm den Bruder zu sehen. Ich habe das auch Herrn
von Rodenfels geschrieben.“

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, sehen Sie die Sache
nicht tragischer an, als sie ist. An solch einer aussichts-
losen Sache geht so leicht niemand zugrunde. Kenate
ist noch so jung. Was kann und wird ihr das Leben
noch alles bieten. Glauben Sie mir, heute in einem
Jahre ist sie längst mit der Sache fertig.“

Paula teilte diese Hoffnung nicht. Hatte Kenate
geweint und gekammert, ihren Schmerz ausgetobt, ja,
dann wäre vielleicht Coulmanns Hoffnung berechtigt
gewesen. Aber in ihrem stillen klagenlosen Leid lag
etwas trostloses Ewiges, zugleich jedoch eine Bestän-
digkeit, die erschütternd wirkte.

Auch so Paula war Kenate nicht mehr wie früher.
Zwar dankte sie ihr für ihre Güte und Sorge, war
auch liebevoll und herzlich, soweit es in ihrem still ge-
wordenen Wesen lag. Aber Paula fühlte doch — ir-
gend ein Winkel ihrer Seele war ihr noch verborgen.
Ueber Georg sprach sie jetzt auch mit ihr nie.

Einmal hatte es Paula versucht, nach Kenates Ge-
nehung, mit ihr über Georg zu sprechen. Da hatte
Kenate ihre Hand aus Paulas Arm gelegt und sie
mit ihren großen, starren Augen angesehen.

„Nicht von ihm reden — ich kann nicht — auch mit
Ihnen nicht — bitte, schweigen Sie und nennen Sie
mir seinen Namen nicht.“

Ihre Worte waren ausdruckslos gewesen wie ihr
Blick. Aber Paula fühlte, daß sich dahinter etwas ver-
borg, was auch sie nicht verstand. Sie schrieb an Ge-
org, daß Kenate krank gewesen, eine Erklärung — und
nun mit Coulmann und Mary für einige Zeit nach
dem Süden gehen wollte. Sie sprach gegen ihn die
Hoffnung aus, daß Kenate durch diese Reise abgelenkt
werden würde, obwohl sie selbst nicht daran glaubte.
Jedenfalls wollte sie ihm das Herz nicht schwerer ma-
chen, als es ohnehin schon sein würde.

Sie erhielt auch von Georg noch ein Schreiben, in
dem er ihr die Route ihres Schiffes mitteilte, und ihr
innig dankte dafür, daß sie sich Kenate so gültig an-
genommen hatte. Von sich selbst und seinem Seelen-

zustand erwähnte er kein Wort, aber Paula las zwi-
schen den Zeilen, daß ihn die Schwere seines Unglücks
niederbrückte.

Bis Anfang Dezember war Coulmann mit seinen
Töchtern an der Riviera gewesen. Körperlich hatte
sie Kenate vollkommen erholt, von ihrem Seelenzu-
stand verriet sie nichts. Sie war ernster und stiller
wie früher, aber da sie gegen die lebhaft lustige Mary
immer ruhiger gewirkt hatte, fiel das nicht so sehr auf.

Coulmann glaubte, daß sie nun auf dem besten
Wege war, zu vergessen, was hinter ihr lag. Mit sei-
nem Worte hatte er mehr daran gerührt. Mary ver-
stand die Schwester besser. Vor ihr beherrschte sich Ke-
nate vielleicht auch nicht immer so ganz, wie dem Va-
ter gegenüber. Mary wußte, daß Kenates Seelenleid
keineswegs gemildert war, daß sie es nur vor aller
Augen versteckte. Das Verhältnis der Schwestern war
in der letzten Zeit noch inniger geworden. Mary um-
gab Kenate mit soviel zarter Liebe und Fürsorge, daß
diese oft sehr gerührt war. Auch zwischen ihnen wur-
de Georgs Name nie erwähnt, aber Mary ärgerte ihm
mit der ganzen Leidenschaft ihres Naturells, obgleich
sie ihn sehr gern gehabt hatte. Wie konnte ein Mann
aus so niedrigen Gründen ein Mädchen wie ihre Ke-
nate aufgeben!

Auch dem Vater gestalte sie heimlich ein wenig.
War es nicht hart von ihm, Georg von Rodenfels zu
diesem Verzicht zu zwingen, indem er Kenate zu ent-
erben drohte. Freilich, wenn dieser Kenate wirklich
von ganzem Herzen geliebt hätte, dann hätte er sich
durch diese Drohung nicht zurückziehen lassen. Mary
konnte natürlich kein anderes Urteil fällen, weil sie
die Verhältnisse nicht überblicken konnte.

Wie Kenate innerlich zu ihrem Vater stand, wußte
außer ihr niemand. Scheinbar hatte sich nichts zwi-
schen ihnen geändert und Coulmann konnte mit seinem
„folgsamen, verständigen Kind“, wie er sie jetzt immer
nannte, zufrieden sein. Trotzdem bestand etwas wie
eine Entfremdung zwischen ihnen, etwas Kühles, Zu-
rückhaltenes, das aber nur von Kenate ausging.

Coulmann schien dieses nicht zu empfinden. Er
überhäufte Kenate mit tausend kleinen Liebesbewei-
sen, um ihr seine Zärtlichkeit zu zeigen. Sie durfte
alles nach ihren Wünschen ordnen. Auf ihren Wunsch
ging man auch nach der Rückkehr sofort nach Rodenfels.
Weihnachten sollte dort gefeiert werden und Marys
Hochzeit sollte ebenfalls dort stattfinden.

Eines Tages hat Kenate ihren Vater, daß sie Frau
Professor Hardenberg und die kleine Eva nach Roden-
fels einladen dürfe. Er willigte ein, obwohl er einige
Bedenken hegte. Paula nahm die Einladung an. Eva
war inzwischen so ganz in die neuen Verhältnisse hin-
eingewachsen, liebte ihre Mami so zärtlich, daß nicht
zu fürchten war, ihr Aufenthalt in Rodenfels werde
nachteilige Folgen haben.

Dagegen war es Paula sehr lieb, mit Kenate eini-
ge Wochen zusammen zu sein. Bei dem kurzen Wieder-
sehen in Dresden, ehe Coulmann nach Rodenfels wei-
ter reisten, war ihr Kenates Wesen traurig verändert
erschieden. Sie sah tiefer als Coulmann — ja selbst
als Mary. So traf sie mit Eva in Rodenfels ein,
herzlich willkommen gesehener von allen. Selbst Mam-
mell Wollmanns Herz schlug für den feinen, stillen Frau
in inniger Dankbarkeit entgegen und ihre Augen flos-
sen über, als sie Eva vor sich sah.

Wie blühend und kräftig sich das Kind entwickelt
hatte und welch ein feines Mäntchen es trug. Wie
eine kleine Prinzessin sah sie aus.

Eva war zuerst ein wenig verwirrt. Halbverge-
sene Bilder fliegen vor ihrem Geiste auf, die sie nicht
recht in Zusammenhang zu bringen wußte mit dem
Fremden, Ungewöhnlichen, von dem sie umgeben waren.
Aber dann sah sie plötzlich Mammell Wollmann stehen,
mit demselben grauen Kleid, wie sie es stets getragen,
mit denselben weißen Schürze und den fliegenden
Haubendändern. Diese wohlbekannte Gestalt war der
feste Mittelpunkt, um den sich Evas Gedanken drehen
und sich langsam zur Klarheit durchdrangen. Sie zog
Mami hinüber zu dem alten Fräulein, die sie erfreut
begrüßte.

Fortsetzung folgt.

Regierung des Landes angetreten und von dem uns von Gottes Gnaden zukommenden königlichen Rechte nollen Besitz ergriffen. Den in der Verfassungsurkunde bestimmten Eid werden wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrates und einer Abordnung der beiden Kammern des Landtages alsbald leisten. Von dem verfassungsmäßigen Rechte, die während der Reichsverwesung vollzogenen Besetzungen erledigter Ämter zu widerrufen, machen wir keinen Gebrauch; vielmehr verleißen wir allen Ernennungen von königlichen Beamten während der Regentschaft hiermit unsere königliche Bestätigung. Wir verordnen, daß sämtliche Stellen und Behörden im Königreich die amtlichen Bescheide von nun an in Unserem königlichen Namen anfertigen. Wir halten uns gern verpflichtet, daß unsere Beamten getreulich wie bisher ihre Aufgaben wahrnehmen werden. Unserem Geiste entbieten wir Unseren königlichen Gruß in der festen Überzeugung, daß es in unerschütterlicher Treue u. erprobter Tapferkeit allseitig zu seinem obersten Kriegsherrn stehen wird. Zu allen Angehörigen Unserer Erblande haben wir das Vertrauen, daß sie uns in unwandelbarer Treue anhängen und alle Pflichten gegen uns als ihren rechtmäßig anerkannten Landesherren und von Gott gesegneten König erfüllen, wogegen wir sie Unserer huldvollen Gesinnung versichern. Das bayrische Volk bewies von jeher seinem Königsheute, das mit ihm durch ein geheiligtes Treueverhältnis verbunden ist, eine hingebende Anhänglichkeit. Wir erblicken darin die sichere Gewähr, daß die Liebe des Volkes die uns als solches Kleinod von Unseren Vorfahren überkommen ist, auch fernerhin unser Wirken geleiten werde, das auf das Wohl des Vaterlandes und auf sein Gedeihen und Gelingen gerichtet ist. In gläubigem Aufblick zu Gott, dessen gnädige Hand Bayern bisher führte, erblicken wir das Allmächtige Segen und Beistand.

Gegen in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 5. November 1913.
Ludwig.
Gegenzeichnet: Dr. Freiherr von Hertling, Dr. Freiherr von Soden-Frauenhofen, von Thelemann, von Breuning, v. Seidlin, Dr. von Knilling, Dr. von Treß.

Auf Allerhöchsten Befehl Ministerialrat im königlichen Staatsministerium d. Innern Knoezinger.

Seit mehr als tausend Jahren hat das erste Dynastengeschlecht der Wittelsbacher an erster Stelle in der Geschichte Bayerns gegläntzt. Es hat dem tapferen Stamme der Bayern schon unter den Karolingern ausgezeichnete Stellen gegeben. Kaiser Friedrich Barbarossa erhob den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach zum Herzog von Bayern. Auch ein deutscher Kaiser ging aus dem Hause hervor, Ludwig der Bayer, dem es nicht vergönnt war, in Frieden mit der Kirche und den Großen des Reiches zu leben. Bedeutend für die Entwicklung Bayerns war der Herzog Albrecht der Vierte, der 1506 die Anteilbarkeit des Landes festsetzte; sein Sohn Wilhelm der Vierte wehrte erfolgreich das Eindringen der Reformation in Bayern ab. Maximilian der Erste, dessen Name unter den großen Herrschern des dreißigjährigen Krieges an erster Stelle mit zu nennen ist, erhob Bayern zum Kurfürstentum. Durch die Niederwerfung der Türkengefahr erwarb sich Kurfürst Max Emanuel unterbliebene Verdienste um das gesamte Abendland. Das Zeitalter der napoleonischen Kriege am Anfang des vorigen Jahrhunderts brachte die Erhebung Bayerns zum Königreich. Max Josef der Erste war Bayerns erster König; ihm folgte 1825 der verdienstvolle Ludwig der Erste, der während der Revolutionswirren 1848 abdankte. Auf dessen Sohn Max den Zweiten folgte 1864 Ludwig der Zweite, der am Pfingstsonntag 1886 im Starnbergersee ein trauriges Ende fand. Unheilbare geistige Unmachtung hatte ihm die Ausübung der Regierung unmöglich gemacht. Für ihn und seinen Nachfolger Otto den Ersten, der ebenfalls geisteskrank ist, führte von 1886—1912 der dritte Sohn Ludwigs des Ersten, Prinz Luitpold die Regentschaft des Königreiches Bayern. Seiner reichsgeordneten Regentschaft, die das ganze deutsche Volk in unvergessener Erinnerung behält, folgte diejenige seines Sohnes Ludwig, der nun gekrönt unter dem Namen Ludwig der Dritte als sechster König von Bayern die Regierung übernahm.

König Ludwig der Dritte ist am 7. Januar 1845 geboren. Seine Erziehung war eine vornehmlich militärische. Am 26. Juli 1866 wurde er in dem Gefecht bei Helmstadt schwer verwundet. Damit schloß seine militärische Laufbahn ab, wenn ihm auch später alle Rang-erhöhungen bis zum Generalobersten mit dem Range eines Generalfeldmarschalls zuteil wurden. Am 20. Februar 1868 vermählte er sich mit der Erzherzogin Maria Theresia v. Oesterreich-Este, die ihm 11 Kinder, darunter vier Söhne gebar, von denen der Thronfolger, Prinz Rupprecht 1869 geboren wurde. Es war eine mustergültige Ehe, die die beiden Gatten führten, übertrahen vom Scheine tiefer Religiosität.

Als ein tatkräftiger, willensstarker Mann hat sich Ludwig allseitig bewährt, der neben sei-

ner tiefreligiösen Weltanschauung auch seiner politischen Auffassung vielfach Ausdruck verlieh.

In früherer Erinnerung — und das katholische Volk wird ihm das nie vergessen, — ist sein erhebendes Bekenntnis zur katholischen Religion, das er am 28. August 1910 bei der Grundsteinlegung der St. Annakirche in Altötting ablegte. Demütig und freudig bekannte König Ludwig, daß er dem lieben Gott danke, von katholischen Eltern abzustammen und in der katholischen Religion erzogen zu sein. Stets sei er für die katholische Religion eingetreten, und es sei seine Überzeugung, daß es die einzig wahre ist.

Erinnert sei dann daran, daß er sich in den 70er Jahren mehrfach als Kandidat des bayrischen Zentrums für den Deutschen Reichstag aufstellte. Prinz Ludwig widmete sich besonders der Landwirtschaft und der Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt und nahm mannigfach an öffentlichen Angelegenheiten teil, wo er sich als treiflicher Redner bewährte. 1901 wurde er zum Dr. Ing. der technischen Hochschule und zum Dr. phil. der Universität in München ernannt.

Möge dem neuen König noch ein langes Leben beschieden sein, zum Wohle seines treuen Bayernvolkes.

Deutschland.

Eidleistung und Mißbrauch des Namens Gottes.
In dem Prozeß wegen Erdröpfung des Fräuleins von Schönfeld in Potsdam kam es bei der Vernehmung eines Zeugen, des Ritters Herr, zu folgendem Zwischenfall:

Als der Vorsitzende ihn auffordert, den Eid nachzusprechen, erklärt der Zeuge mit großer Entschiedenheit: Ich kann nicht zu Gott schwören, weil ich nicht an einen Gott glaube. — Vorl.: Sie müssen den Eid nachsagen. Sie können sich denken, was Sie wollen. — Zeuge: Nein, ich kann nicht zu Gott schwören. — Vorl.: Sie können sich ja dabei denken, daß Sie bei Vermeidung der Justizhausstrafe die Wahrheit sagen, aber die Worte müssen Sie nachsprechen, das ist Vorschrift. — Zeuge: Nein, das kann ich nicht, ich schwöre nicht bei Gott dem Allmächtigen. — Vorl.: Machen Sie sich keine Unannehmlichkeiten. Sie müssen die Worte nachsprechen. — Dann will ich die Worte nachsprechen, und will mir dabei denken, daß ich auch die Wahrheit sage, wenn ich nicht an Gott glaube. — Vorl.: Das können Sie tun. — Der Zeuge leistet darauf den Eid.

Der protestantische Rechtsbeistand bemerkt dazu:

„Wenn der Name des ewigen Gottes, der Herr und Hieren prüft, heilig ist, kann man sich bei solchen „Zwischenfällen“ eines sehr peinlichen Gefühls nicht erwehren. Grenz das nicht an Mißbrauch des Namens Gottes. Es ist wahrlich nicht im Sinne unseres Herrn, einen Gottesleugner und Atheisten zu einem Schwur auf seinen Namen zu zwingen und seine Bedenken zu beschwichtigen, daß er ja etwas anderes dabei denken könne. Wenn das Gesetz in solchen Fällen zu einer reservierten mentalis ansetzt, muß es eben an diesem Punkte geändert werden. Es darf auch nicht der geringste Schatten eines Scheines erweckt werden, als ob die Untergrabung des religiösen Wahrheitsglaubens, einer der schwersten Krebsgeschäden unserer Zeit, von obrigkeitlicher Seite irgendwie, wenn auch unabsichtlich, gefördert wird. Sollte unsere Zeit doch etwas von der heiligen Scheu vor der Entweihung des Namens Gottes, die dem altisraelitischen Volke im Blute lag, dann wäre auch mehr wirkliche Gottesfurcht vorhanden.“

Bei der Beratung der Justizgesetze im Jahre 1874 wurde der Antrag gestellt, die Anrufung Gottes bei der Eidleistung ganz auszuschalten, also auch für denjenigen, bei denen der Glaube an Gott noch lebendig ist.

Die jüngste Tochter des Herzogs von Cumberland, die im Jahre 1884 geborene Prinzessin Olga soll, wie in Hoffkreisen verlautet, die Gemahlin des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz werden. Es sollen schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den Höfen in Gmunden und Strelitz schweben, die aller Wahrscheinlichkeit zu einer Verlobung führen werden. Der Erbprinz von Mecklenburg ist im 31. Lebensjahre. Die ältere Schwester der Prinzessin Olga ist die Gemahlin des Großherzogs von Mecklenburg Schwerin.

Parlamentarische Zustände.
Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses feiern am 6. November sechs Herren ihr 25jähriges Abgeordneten-Jubiläum: Freiherr von Bodenhausen (H.), v. Lebusa, Dr. von Heybrand und der Graf (Konf.) auf Klein-Tschudowa bei Gontowitz in Schlesien, Dr. Sege (natf.) zu Wulsen bei Sora. Summann (Zentr.) zu Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, von Köllichen (H.) auf Rittigsdorfen in Schlesien und Dr. Krause (frkf.) zu Nicolassie bei Wannsee. Die Jubilare sind bei den allgemeinen Neuwahlen am 6. November 1888 zum ersten Male in das Abgeordnetenhaus gewählt worden.

Arbeitslosenversicherung.
Ueber die Frage der Arbeitslosenversicherung steht nach der täglichen Rundschau alsbald nach dem Zusammentritt des Reichstages eine große Debatte zu erwarten. Die Reichsregierung will sich allem Anscheine nach völlig ablehnend verhalten.

Beamtenfragen.
Gegenüber anderweitigen Meldungen lesen wir in der deutschen Tageszeitung, daß auch eine Aufbesse-

zung der Gerichtssekretäre entsprechend der Besserstellung der Post- und Eisenbahnsekretäre an maßgebender Stelle erwogen wird. Ferner wird der neue preussische Staatshaushalt eine Vermehrung der Rechnungsrevisoren in der Justizverwaltung wie der Kanzlistellen bringen. Auch die Einrichtung von etatsmäßigen Stellen für Unterbeamte steht in wohlwollender Erwägung. Des weiteren ist zu hoffen, daß die Regierung sich dahin schließt, den Titel Rechnungsrat den aus dem Militärämterstande hervorgegangenen Gerichtssekretären künftig in demselben Alter wie den aus dem Zivilämterstande hervorgegangenen zu verleihen.

Oesterreich-Ungarn.

Kossuth liegt im Sterben.

* Budapest, 4. Nov. Der 72jährige Führer der Opposition Franz Kossuth liegt so schwer darnieder, daß an seinem Auskommen gewweifelt wird.

Frankreich.

Combes befehrt sich?

* Paris, 4. Nov. Der Intrigeanant will wissen, daß Combes, von Gewissensbissen geplagt, sich befehrt und sich entschlossen habe, vollständig aus dem politischen Leben auszuschleichen. — Wir wollen eine Bestätigung dieser Meldung in Ruhe abwarten.

Amerika.

Ein Ultimatum der Vereinigten Staaten an Mexiko?

* New York, 4. Nov. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Die Vereinigten Staaten richteten an Huerta eine letzte Aufforderung, unerschütterlich die Präsidenschaft niederzulegen. Das Ultimatum wurde am Sonntag abgelehnt und ist von Huerta noch nicht beantwortet worden. Huerta berief jedoch Montagabend das diplomatische Korps in seinen Palast; alle Gesandten Deutschlands, Russlands und Norwegens, die sich in Vera Cruz befinden, wo sie mit Lind, dem persönlichen Vertreter des Präsidenten Wilson, beraten. — In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Abschriften des Ultimatums an Huerta an alle auswärtigen Regierungen geschickt worden sind, gemäß der amerikanischen Politik, sie auf dem Laufenden zu erhalten. In amtlichen Kreisen lehnt man es ab, über die Maßnahmen zu sprechen, welche die Vereinigten Staaten im Falle einer Ablehnung Huertas ergreifen werden. — Das Reiterische Bureau meldet aus Mexiko, daß am Montag zu später Stunde Huerta noch keine Antwort auf das Ultimatum gegeben hatte. Es scheint, daß er es vor allen amtlichen und geheimen Beratern geheim gehalten hat. Diese glauben, Huerta werde glatt ablehnen müssen, indem er dem amerikanischen Bevollmächtigten einen Pakt zustellt, oder daß er offiziell ausschleichen muß. Die Mehrzahl besteht darauf, daß er nicht abtreten dürfe, weil dies einer Unterwerfung unter die Rebellen gleich käme. Das offizielle Mexiko zweifelt nicht daran, daß Washington die Sache der Aufrührer unterließe.

* Washington, 4. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde die Regierung benachrichtigt, daß beinahe alle in Mexiko diplomatisch vertretenen Mächte geneigt seien, den Vereinigten Staaten die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierung in Mexiko zu überlassen.

Aus den Kolonien.

* Berlin, 4. Nov. Wie aus London gebracht wird, veröffentlicht Sir Harry Johnston, der frühere Gouverneur von Britisch-Zentralafrika in den „Daily News“ einen Artikel über die Zukunft von Sanibar, das er darin für ein jetzt beinahe nutzloses Anhängsel des britischen Reiches erklärt. Die wirtschaftliche Bedeutung der Insel sei sehr zurückgegangen; viele alte arabische Familien seien nach der Insel Pemba oder auf das Festland nach dem deutschen Gebiet ausgewandert. Vorausgesetzt, daß Pemba bei Britisch-Ostafrika bleibe, sei kein praktischer Grund vorhanden, Sanibar nicht an das Deutsche Reich abzutreten. Früher oder später werde die Insel Abtretung, ebenso wie die der Walifischbai, des natürlichen Hafens von Deutsch-Ostafrika, gegen gewisse Kompensationen von deutscher Seite, darunter des schmalen Striches am Sambesi, der jetzt Britisch-Botschwana und Barotsche-Land trennt, unvermeidlich sein.

Also, um das für uns völlig wertlose Sanibar und die Walifischbai zu erwerben, die freilich ebenso nutzlos für Großbritannien sind, sollen wir, so bemerkt dazu die Rhein-Westfälische-Ztg., nach Anschauung des Herrn Johnston den Engländern auch noch große Kompensationen erstatten. U. a. den Caprivizipfel, dessen großer wirtschaftlicher Wert nach der Erkundung des Hauptmanns Streittwolf keinem Zweifel unterliegt. Wenn wir wirklich Sanibar und die Walifischbai den Engländern abnehmen würden, so würde das bloß bedeuten, daß die großen Verwaltungskosten, die sie verursachen, jetzt von uns getragen werden müßten, ohne irgend welche Aussicht, sich je zu verzinsen. Mögen Sanibar und Walifischbai ruhig weiter als recht matt gewordene Perlen in der Krone des Königs von Großbritannien und Kaisers von Indien stecken bleiben. Wir tragen kein Verlangen danach, den Herren Engländern die schweren Unkosten, die sie Jahr für Jahr dadurch haben, abzunehmen.

Luftfahrt.

* Münster, 5. Nov. Der hochw. Herr Bischof von Münster Dr. Johannes Vaggenburg, der sich gestern in Begleitung des Herrn Subregens Franz nach Berlin begab, wurde heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

* Wanne, 4. Nov. Der Flieger Dirks unternahm heute Nachmittag 8 Aufstiege, die meisten mit Passa-

gieren. Beim letzten Aufstiege entstand in einer Höhe von 100 Metern ein Bergalarbrand. Nur der Geistesgegenwart des Fliegers ist es zu verdanken, daß er wieder heil den Boden erreichte. Verbrannt sind nur einige unbedeutende Teile am Apparat.

* Köln, 4. Nov. Am 12. November wird der französische Flieger Pegoud nachmittags 2.30 in Köln seine Flüge zeigen. Dies wird die einzige Vorführung Pegouds in Rheinland und Westfalen sein.

Gerichtssaal.

* Münster i. W., 2. Nov. Der Zusammenbruch der Ahauser Volksbank, der vor einigen Monaten eine ansehnliche Anzahl kleiner Leute in den Kreisstädten Ahaus erheblich schädigte, hatte vor der hiesigen Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war der frühere Lehrer und nachmalige Geschäftsführer der Volksbank Johannes Hoppe wegen Ueberbahrung des ihm bewilligten Kredits, wegen unerlaubter Spekulation sowie wegen Urkunden- und Bilanzfälschung. Der Angeklagte ist Vater von zehn Kindern. Die Familie wurde von Konfliktiten schwer heimgejagt. Dem Angeklagten war ein persönlicher Kredit bis zu 400 Mark bewilligt. Im Jahre 1911, als er austrat, betrug seine Schuld an die Bank nach eigenen Buchungen 137 000 Mark, darunter für 103 000 Mark Shares, mit denen Hoppe spekuliert hatte, die aber sich als vollständig wertlos herausstellten. Durch einen Brief, der zufällig einem der Vorstandsmitglieder in die Hände kam, kamen die Treibereien ans Tageslicht und Hoppe wurde entlassen. Die Bank mußte dann 1913 ihre Zahlungen einstellen. Der Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe.

* Duisburg, 3. Nov. Das hiesige Schwurgericht hat durch Urteil vom 26. September den Bergmann Peter Nowak aus Marl wegen Mordes zum Tode verurteilt. Nowak hatte am 8. Mai d. J. in der Nähe von Oberhausen seine Frau erdrosselt. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision des Verurteilten, die in der Hauptphase Verträge gegen die Verfassungsschriften rügte, ist als unbegründet verworfen worden.

* Kattibor, 4. Nov. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute die 24jährige Häuslerstochter Pauline Zimmer aus Resselwitz im Kreise Rosel zum Tode verurteilt. Sie hatte im August d. J. ihre Stiefmutter durch Hammerschläge getötet, die Leiche mit Petroleum begossen und sie dann in den Boden gesteckt und verbrannt.

* Brüssel, 4. Nov. Vor dem hiesigen Gericht begann heute vormittag die Verhandlung eines Prozesses, den eine Frau Schneemann aus Hamburg gegen die Prinzessin Julie von Belgien angestrengt hat. Die Höhe des Anspruchs beläuft sich auf 3 202 000 Francs. Die Forderung wird von der Prinzessin bestritten, da es sich nach einer Angabe ihres Anwalts um ein Darlehen und einen Billenverkauf in Aachen handelt. Die Klägerin wird bei der Verteilung des Nachlasses vom König Leopold durch einen Notar vertreten sein. In dem Prozeß treten sowohl der belgische Staat als die Prinzessin Clementine Napoleon als Parteien auf. Die Verhandlungen werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

Provinzielles.

* Reddinghausen, 4. Nov. Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse entfielen von 504 Stimmen 401 auf die Liste der Christlichnationalen und 103 auf die der „freien“ Gewerkschaften. Da 20 Vertreter zu wählen sind, bekommen die Christlichnationalen 16, die „freien“ Gewerkschaften 4. Im benachbarten Datteln war das Ergebnis weniger erfreulich. Von 168 Stimmen erhielten die Christlichen 72, die „freien“ 96, das bedeutet bei 12 Vertretern ein Verhältnis von 5 zu 7.

* Langendreer, 4. Nov. Auf der Seife Bruchstraße stritz heute morgen zwei verheiratete Vergleute in den Bremsberg. Beide wurden auf der Stelle getötet. Die Verunglückten hatten den Bremsberg verbotswidrig zur Ausfahrt benutzt.

* Borbeck, 4. Nov. Zu Tode gekommen ist das zehn Monate alte Kind Valentin M. beim Umfallen eines Möbelwagens, in dem es sich mit seiner Mutter und noch fünf anderen Personen befand, dadurch, daß es unter den Inhalt eines Fasses Futtermehl kam und hierbei erstickte.

* Siegen, 4. Nov. Bei dem Umbau des Pfarrhauses in St. Kappel stürzte ein Baugerüst ein. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt.

* Dinslaken, 4. Nov. Bei den Erbarbeiten des Rhein-Herne-Kanals entstand gestern ein Erdbeben, durch den drei Arbeiter verletzt wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in vollem Umfang aufgenommen. Während es gelang zwei der Verunglückten zu bergen, war der dritte bereits erstickt.

* Emmerich, 4. Nov. Gestern abend gegen 6.30 Uhr wurde auf der von Güldenstraße in der Nähe der Wallstraße eine Dame von zwei Fußgänger im Alter von 17—20 Jahren angefallen, die ihr ein Handtäschchen entriß. Ein Herr, der mit seinem Kabe von Heerenberg kam, bemerkte den Vorfall und nahm die Verfolgung der Diebe auf, die dann das Handtäschchen von sich warfen und in der Dunkelheit entkamen. Als die Polizei zur Hilfe gerufen war, hatte sich jeder Anhaltspunkt für eine wirksame Verfolgung verloren.

* Oberhausen, 4. Nov. Auf der Straßenbahnlinie Oberhausen-Sterkrade ereignete sich heute nachmittags ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Triebwagen und einem Fußwerk. Zwei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Pferd war sofort tot.

* Essen, 4. Nov. In der Stadtverordnetenversammlung am nächsten Freitag wird über eine Vorlage verhan-

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Anzugesellschaft!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt und den Firmen: Th. Drächter, Joh. Keller und Joh. Onstein, Bocholt.

nd in einer Höhe
nur der Geistes-
ranken, daß er
brannt sind nur
at.
r wird der fran-
30 in Köln sei-
sige Vorführung
sein.

L.

ammenbruch der
Monaten eine an-
Kreisstädten
or der hiesigen
piel. Angeklagt
sige Geschäftsfüh-
wegen Ueberpan-
wegen unerlaub-
den- und Bilanz-
von zehn Kin-
erwähnten der heim-
persönlicher Kre-
Jahre 1911, als
die Bank nach ei-
unter für 106 000
außert hatte, die
usstellten. Durch
Vorstandsmitglie-
berieren aus Ta-
Die Bank mußte
Der Angeklagte
900 Mark Geld-

ige Schwurgericht
r den Bergmann
wies zum Tode ver-
J. in der Nähe
stelt. Die beim
Berurteilten, die
die Verfahrens-
erworfen worden.
Der Schwurgericht
stocher Pauline
iel zum Tode ver-
ihre Stiefmutter
se mit Petroleum
n gesteckt und ver-

esigen Gericht be-
ung eines Prozes-
s gegen
gestrengt hat. Die
3 202 000 Francs.
essin bestritten, da-
falls um ein Dar-
schen handelt. Die
es Nachlasses vom
vertreten sein. In
die Staat als die
is Parteien auf.
Zeit in Anspruch

es.

den Wahlen zur
44 Stimmen 401
len und 108 auf
Da 20 Vertreter
ristischen Nationalen
en. Demnach be-
eniger erfreulich.
ristischen 72, die
Vertretern ein

der Seche Bruch-
wende verheiratete
eide wurden auf
achten hatten den
ausführig benutzt.
kommen ist das
heim Umfallen
mit seiner Mutter
sand, dadurch, daß
ntermeß kam und

mbau des Pfarr-
n Baugerüst ein.

Erbarbeiten des
ein Erdrußig,
wurden. Die Re-
dem Umfange auf-
bei der Verschüt-
s erlitt.

abend gegen 6,30
in der Nähe der
Burgen im Alter
ihr ein Handtäsch-
seinem Kade vor
fall und nahm die
das Handtäschchen
heit entfallen. Als
r, hatte sich jeder
erfolgung verloren.
Der Straßenbahn-
hmete sich Beut-
menstisch zwischen
und einem Fuß-
lebensgefährlich
fort tot.
vorordnetenitzung
e Vorlage verhan

Bocholt.

deft werden, das Hunsenstift (evangelisches Kranken-
haus) zum Preise von 1 800 000 M. anzukaufen. Ein
Teil des Gebäudes muß zu den angrenzenden Straßen
geschlagen werden, um einen Ausweg für eine neue
Straßenunterführung zu schaffen. Das neue Kranken-
haus wird vor der Stadt errichtet werden.

* Duisburg, 4. Nov. Im Rhein ertranken sich heute
der Matrose Peter Vogel, der infolge eines Gehir-
trites bei Homburg in den Rhein stürzte.

* Düsseldorf, 3. Nov. Der Düsseldorfer Regierungs-
präsident Dr. Kruse hat an die ihm unterstellten Be-
amten folgenden Erlaß gerichtet: „Nach einem in
Nr. 101 der „Neuen Korrespondenz“ vom 30. August
d. J. veröffentlichten Artikel „Sozialdemokratie und
Beamte“ ist der Korporateur Paul Hanke zu Kattowitz
Vorstand der sozialdemokratischen Partei dafelbst, we-
gen Beleidigung eines Beamten zu 50 M. Geldstrafe
verurteilt worden. Hanke hatte in der Agitationszeit
zu den Reichstagswahlen im Januar 1912 ein so-
zialdemokratisches Flugblatt u. a. auch an einen Poli-
zeiergenten gelangt, der sich dadurch beleidigt fühlte
und Strafantrag stellte. In der Begründung des
erwähnten Urteils wurde die Auffassung vertreten,
daß die Zumutung an einen Beamten, sich zur So-
zialdemokratie zu bekennen, ehrenkränkend sei und daß
der Schutz des § 193 des St.-G.-B. dem Angeklagten
nicht zur Seite stehe. Indem ich auf diese Entscheidung
hinweise, erlaube ich, sie allen Beamten zur Kenntnis
zu bringen.“

* Köln, 4. Nov. Zum Asberger Mord brachte in
letzter Zeit ein Duisburger Blatt recht bestimmte
Nachrichten von der Ergreifung und Ermittlung der
Täter. Danach sollten ein gewisser Döring und ein
Schütz aus Osterfeld, die man in Essen verhaftete, der
Täterhaft überführt worden sein. Der Grafsch. er-
fährt dazu aus ganz sicherer Quelle, daß der Haft-
befehl gegen die beiden bereits wieder aufgehoben wor-
de, weil keine tatsächlichen, sondern nur recht ansich-
bare Indizien vorliegen. Die Voruntersuchung wurde,
weil auslichtlos, eingestellt. Was die Uhr betrifft,
die nach der erwähnten Duisburger Meldung die
Ueberführung der Täter herbeiführte, so wurde von
der Kölner Polizei festgestellt, daß die ermordete Wit-
we Krins niemals diese Uhr besessen hat.

* München-Gladbach, 4. Nov. In Barmen starb
im Alter von 101 Jahren die Witwe Josefa Grün-
der. Die Frau soll niemals im Leben krank gewes-
sen sein.

* Rempen (Rhein), 4. Nov. Bei der Wahl zur
neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse erhielten die
christlichen Arbeiter 887 Stimmen, die Sozialdemo-
kraten 181. Erstere ergaben 14 Vertreter, die So-
zialdemokraten 2. Bei der Wahl vor 4 Jahren er-
hielten die christlichen Arbeiter 20 und die Sozial-
demokraten 12 Vertreter. Die Stimmenzahl der
Sozialdemokraten ging erheblich zurück, während
sich die Stimmenzahl der christlichen Arbeiter ver-
dreifachte.

* Drögen, 4. Nov. Das Gehöft des Landwirts Fried-
rich Tölle brannte vollständig nieder. Die Familie
rettete sich mit knapper Not; 6 Schweine verbrannten.

* Dillingen, 4. Nov. Durch giftige Gase getötet,
wurden auf der hiesigen Hütte zwei Hochofenarbeiter,
als sie einen verbotenen Raum betraten. Drei ande-
re Arbeiter wurden betäubt, konnten jedoch ins Le-
ben zurückgerufen werden.

Aus aller Welt.

— London, 4. Nov. Die englischen Anarchisten
haben eine neue Agitationsmethode eingeführt.
Auf allen Goldmünzen, die in die Hände von
Anarchisten gelangen, gravieren sie quer über den
Kopf des Königs die Worte ein: „Vom die Anar-
chie!“ In London, in Liverpool und in vielen an-
deren Städten kursieren Tausende auf diese Weise
gezeichnete Münzen. Diese Geldstücke haben so
überhand genommen, daß die öffentlichen Kas-
sen sich weigern, sie in Zahlung zu nehmen.

— Rio de Janeiro, 4. Nov. Bei einem Zusam-
menstoß zweier Schnellzüge der Mogana-Eisen-
bahn wurden etwa 50 Personen getötet. Zahlrei-
che Verletzte wurden nach Sao Paulo gebracht.

— Buenos Aires, 4. Nov. Auf dem Schacht „Diosfio“
zu Rio Tinto brach ein Brand aus, der noch andau-
ert. Bis mittags waren nur die letzten zweiten
Ingenieure geborgen. — Nach einer späteren Mel-
dung sind 5 englische und zwei spanische Ingenieure
errettet.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 6. Nov.

Wer 21 Jahre alt ist, wer bei einem Arbeitgeber,
dessen Betrieb mit dem 1. Januar 1914 zur allge-
meinen Ortskrankenkasse gehört, beschäftigt ist, wer im
Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, wer ein In-
teresse an einer guten Gestaltung der Krankenversiche-
rung hat, der wählt die Liste des Anschließes für so-
ziale Angelegenheiten durch Abgabe des Stimmzettels
Nummer 2.

Die Parteipolitik im kommunalen Leben.

wird bekanntlich von gewisser Seite gern als Hinder-
nis für die Vertretung und Förderung des Gemein-
wohls hingestellt. Demgegenüber verdienen zwei
Aussagen hervorgehoben werden, die klar betonen,
daß entschiedenes Festhalten an den politischen Par-
teigrundsätzen keineswegs unvereinbar ist mit einer
erfolgreichen Tätigkeit als Stadtverordneter und
Dienste der Gesamtheit. Anlässlich des 25-jährigen Ju-
biläums des Herrn Otto als Stadtverordneter und
Beigeordneter der Stadt Krefeld sagte bei der Be-
glaubung in der Sitzung des Krefelder Stadt-
verordnetenkollegiums vom 11. September 1913 Ober-
bürgermeister Dr. J. J. J. (laut Krefelder Volks-
zeitung Nr. 881):

„Herr Otto ist die schwierigste Aufgabe zugefallen,
der Führer der (Zentrums-) Minderheit hier in der
Stadtvertretung zu sein. Ich glaube, Sie sind mit
mir einig, daß Herr Otto seine Aufgabe glänzend ge-
löst hat. (Bravo!) Wenn ihm dies gelungen ist, und

wenn er dabei auch stets an den Grundfragen seiner
Partei festhielt, so hatte er doch stets das Wohl des
Ganzen im Auge.“

In seiner Antwort bemerkte Beigeordneter Otto
u. a.:

„Ich habe unter Ihnen, durch Sie und mit Ihnen
vielen in den 25 Jahren gelernt. Davon will ich nur
eines betonen: Ich habe gelernt: nicht, man seine
Grundsätze, die man aus seiner Konfession, aus seiner
ganzen Welt- und Lebensanschauung geschöpft und in
denselben gegestigt hat, draußan lassen soll, nein, sie
leibe nicht; aber daß man in der Art, sie zu vertreten
sie zur Geltung zu bringen, umlernen muß, daß man
das nicht in der Weise tun kann, wie man es draußen
im öffentlichen Leben manchmal zu tun pflegt. Wer
hier Stadtverordneter sein will, der muß sich als Ver-
treter des Ganzen und jedes einzelnen fühlen! Ich
habe mich bemüht zu lernen, mich zu objektivieren,
mich auf den Standpunkt des anderen zu stellen und
den anderen von seinem Standpunkt aus zu verstehen.
Und wenn mir bezeugt werden konnte, daß es mir ge-
lungen ist, als Ergebnis dieser meiner Tätigkeit
hin und wieder Vermittlung und Ausgleich von Ge-
genständen zu ermöglichen, so gereicht mir das als Aus-
schluß 25-jähriger Mitarbeit zu ganz besonders freu-
diger Genugtuung.“

Es wird möglich sein, so bemerken hierzu die Kom-
munalpolitischen Blätter (1913, Nr. 10), sich diese
Feststellungen zu merken. Die Leute, die da im kom-
munalen Kampfe gegen die Zentrumsparthei gern mit
Schlagworten, wie: „die Politik gehört nicht auf
Kathaus“, um sich werben, kann man auf das Beispiel
des Herrn Otto verweisen, dem der Krefelder Ober-
bürgermeister unter dem Beifall der liberalen
Mehrheit bezeugt hat, daß er „stets an den Grund-
sätzen seiner Partei festhielt“ und doch „stets das
Wohl des Ganzen im Auge hatte.“

(:) Der neue Pfarrer von Liebfrauen. Die
unserer vor Schluß der Redaktion von sehr ge-
schätzter Seite mitgeteilt wird, hat der hochwürdi-
ge Herr Bischof von den bischöflichen Pfarrerverwalter
Herrn Kaplan Josef Reimert zum Pfarrer an der
hiesigen Liebfrauenkirche ernannt. Der neue
Pfarrer von Liebfrauen wurde am 20. Februar
1870 zu Billerbeck geboren und am 30. Mai 1896
zum Priester geweiht. An Liebfrauen wirkte er
seit dem 30. Dezember 1911 als Pfarr. der Vikarie
E. Elgitz e. Dominici. Möge dem neuen Herrn
Pfarrer noch eine lange, reichsegnete Wirkam-
keit in unserer Stadt beschieden sein. Das wolle
Gott!

— Katholischer Frauenbund, Jugendabteilung. Der
am Dienstag Abend von der Jugendabteilung des
K. B. veranstaltete Vortragabend im Gesellen-
haus erfreute sich einer regen Beteiligung. Bundes-
mitglieder und Gäste waren in ansehnlicher Zahl
erschienen. Der Redner, Herr Vikar Bedmann, sprach
in schwingenden begeisterten Worten über „Die
Pflichten der Christen in der modernen
Zeit“.

Die wichtigsten und vornehmsten Aufgaben des
nichtberufstätigen jungen Mädchens — auch noch
in der modernen Zeit — sind, wie der Name Hans-
tochter schon sagt, diejenigen des Hauses, der Familie.
„Mein Haus ist meine Welt“, den uralten Spruch soll-
te auch heute noch das Leben eines jeden jungen
Mädchens verkörpern. Heute, im Zeitalter der Ma-
schine, wo der Spinnrocken und der Webstuhl aus dem
Privathaus geschwunden sind, sind die häuslichen
Pflichten der Tochter weit geringer als früher. In den
meisten Fällen steht dem jungen Mädchen noch manche
freie Stunde zur Verfügung. Die soll es nach Mög-
lichkeit dazu verwenden, sich in fürstlicher mütterli-
cher Weise auch über das Haus, über die Familie hin-
aus zu betätigen u. so eine der modernsten Pflich-
ten zu erfüllen: die sozial-caritative Tätigkeit, der Lie-
besdienst an den armen, hilfsbedürftigen Mitmens-
chen. Das Vorbild, das der jungen Damenwelt so-
wohl bei der häuslichen, wie bei der sozial-caritati-
ven Tätigkeit vor Augen stehen sollte, ist die Got-
tesmutter, die Trösterin der Betrübten. Die Kraft
aber, ihr, der starken Frau, die das Ideal für alle,
auch für die modernen Geschlechter ist, nachzufolgen,
findet sich in der Religion. Gerade sie ist heute zeitge-
mäß denn je. Das junge Mädchen, das bei Freud
und Leid, die es bekümmern, wie eine Magnetenadel hin
und hergeschwankt, es findet seine Ruhe in Gott, in ihm,
der seine Jugend errettet. Wie eine Feuersäule am
Waldesrande sich mit tausend Rindern an den Ein-
baum klammert, um sich vor vernichtenden Stürmen
zu schützen, so findet der Bedrängte durch die inneren
und äußeren religiösen Übungen seinen Halt in Gott.
Zum Schluß wies der Redner auf die schönen Bestre-
bungen des Jugendbundes hin, der allen jungen Mäd-
chen Stütze und Halt sein möchte und ihnen durch Zu-
sammenschluß und planmäßiges Wirken die Gebiete
sozial-caritativer Arbeit erschließen will. Der Redner
gab der Erwartung Ausdruck, daß der Bund weiter
nach innen erstärke und nach außen sich ausdehne und
edle Früchte trage.

Der lebhafteste Beifall der Zuhörer bezeugte, daß
sie von den gleichen Hoffnungen befeelt seien und die
schönen Worte bei ihnen offene Herzen gefunden haben
sind. — Eliaßverein. Zu der gestrigen Nacht
wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die zur Ver-
schönerung des Städtchens in diesem Jahre
zum ersten Male in Ansehung genommenen lebenden
Bilder werden Szenen aus dem Leben der hl. Elia-
beth zur Darstellung bringen, und jedenfalls viel
zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Für die
Verlosung, der immer das größte Interesse ent-
gegengebracht wird, erbittet sich der Vorstand die
Beihilfe aller Freunde und Gönner des Vereins,
nicht nur die der Gesellschaften. Jedes Geschenk
dazu ist willkommen und wird den freudig. Oberrn
den herzlichsten Dank des Vorstandes und die bes-
ten Segenswünsche der Armen, deren Unter-
stützung dadurch erleichtert wird, einbringen.

(Die Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ eröf-
net am 6. d. M. in Wesel an der Ecke Dorf- und Wei-
tenstraße eine neue Verkaufsstelle für ihre Mit-
glieder in Wesel und Umgebung. Dieses ist die 24.
Verkaufsstelle der Genossenschaft, außerhalb
Bocholts hat sie auch in Wesel, in Rhede und Wor-
ten Verkaufsstellen.

** Kirchensteuern. Wir werden gebeten dar-
auf hinzuweisen, daß die fälligen Kirchensteuern
pro 1913 in St. Joseph nur Vormittags bezahlt
werden können.

(!) Die ehemaligen Ider hatten am nächsten
Sonntag, den 9. Nov. abends 7½ im Bürgerfrüh-
stück ihre letzte Versammlung ab. Siehe Imprintteil.

!! Ein Elite-Abend findet heute Donnerstag im
Restaurant zum Steifen Arm bei vorzüglich be-
legtem Orchester der Kapelle des 57. Inf.-Regts.
statt.

:: Im Cafe Silers findet heute, 8½ Uhr anfang-
end, ein Familienabend statt, bei dem ein verstärk-
tes Orchester des Inf.-Reg. Nr. 56 aus Wesel kon-
zertieren wird.

:: Frauenturnen. Vor kurzer Zeit wurde
an dieser Stelle im Anschluß an ein Schautur-
nen des Turnvereins Bocholt auf das Frauen-
turnen hingewiesen. Es konnte damals festge-
stellt werden, daß auch in Bocholt das Turnen
der Frauen und Mädchen eine beachtenswerte
Sache erreicht habe. Wer die Organisation der
deutschen Turnerschaft kennt weiß, daß dieser
Erfolg nicht zum wenigsten auf die planmäßige
Schulung der Turnerinnen und Vorturnerinnen
zurückzuführen ist. Diese kommen alljährlich
mehrere Male zu Fortbildungskursen zusam-
men und zwar der Ruhrburgau in den zentral
gelegenen Städten Essen, Mülheim und Duis-
burg. Einem oft geäußerten Wunsch folgend
findet jedoch der nächste Frauenturnertag
am 9. November hier in Bocholt statt. Die
erscheinenden 40—50 Damen und Herren wer-
den bei dieser Gelegenheit theoretisch und prak-
tisch in Geräteturnen und Turnspielen unter-
richtet. Die Leitung liegt in den Händen des
Gauturmwart Ring-Essen, der noch durch meh-
rere bewährte Turnlehrer und Lehretinnen
unterstützt wird.

— Hauskollekte. In nächster Zeit wird in
unserer Gemeinde die vom Herrn Oberprä-
sidenten für den Bau einer katholischen Kirche
in Lanstrop bei Courl bewilligte Hauskolle-
kte abgehalten werden. Die Pfarlgemeinde
Lanstrop bei Courl im Landkreis Dortmund,
zählt 1200 Katholiken, welche 280 Prozent
Kommunalsteuern und 50 Prozent von Ein-
kommen, Grund-, Gebäude- und Gewerbeste-
uern als Kirchensteuer zahlen müssen. Seit über
15 Jahren haben die Katholiken, zum größten
Teile Bergarbeiter, für den Bau einer Kirche
nach ihren Kräften gesammelt, seit über 15
Jahren müssen sie als Gotteshaus in einem
Wirtshaus einen armeneligen Raum benutzen,
dessen Eingang neben der Dürftigkeit sich be-
findet. Voll Sehnsucht wünschen alle, den Bau
einer einfachen Kirche endlich zu vollenden.
Die Kollekte wird darum allen unsern Lesern
warm empfohlen. Auch der hochwürdigste Herr
Bischof von Münster hat die Kollekte der
Widrigkeit seiner Diözesanen empfohlen u.
die Herrn Pfarrer ermächtigt, die Abhaltung
der Kollekte von der Kanzel zu verkündigen u.
den mit der Sammlung Beauftragten turkisch
Unterstützung zu gewähren.

rs. Hefburg, 4. Nov. In den letzten Tagen
wurde von den Vertrauensmännern des Wirt-
schaftsprogramms des kath. Arbeitervereins an die Mit-
glieder verteilt. Es waren dies ein glücklicher Ge-
danke des Vereinsvorsitzenden, ähnlich wie in den
beiden letzten Jahren. Das Arbeitsprogramm des
Arbeitervereins auf Karten gedruckt mit einer
Aufhängen Vorrichtung versehen zu verteilen mit
der Aufforderung, das Programm im Wohnraum
aufzuhängen. Auch in diesem Winter werden wie-
der eine Reihe Befehrer und unterhaltender
Vorträge gehalten werden, so über: Hefburg in
Vergangenheit und Gegenwart; Adolf Kolping, der
Gefellenwater; wie und was soll der Arbeiter leben
und noch manche andere. Vorgelesen sind ferner
ein Stiftungsfest am 30. Nov. d. J., eine Weib-
nachtsfeier mit Besichtigung der Kinder der Vereins-
mitglieder, ein Frauenabend und ein Familien-
abend. Ferner steht auf dem Programm eine
Volksvereinsversammlung und Gesangsabend.
Zu wünschen wäre, daß sämtliche Vereins-
mitglieder sich vollständig an diesen Veranstaltungen
beteiligen, nicht nur zur Unterhaltung, son-
dern auch zur Belehrung und Fortbildung des ein-
zelnen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Ein Zentrumsstief in Köln.

w Köln, 6. Nov. (Telegr.) Bei den gestern
abend zu Ende gegangenen Stadtverordneten-
wahlen der dritten Abteilung erhielten das
Zentrum 23 869, die Liberalen 3737, die So-
zialdemokraten 11 865 Stimmen. Sämtliche
6 Zentrumskandidaten sind somit gewählt.

Ein offizielles Dementi.

w Berlin, 6. Nov. (Telegr.) Die Nordd.
Allg. Zeitung schreibt: Nach einer Meldung
deutscher Wälder aus Petersburg brachte die
Zeitung Nowoje Wremja die Mitteilung,
Kaiser Wilhelm habe gesagt, er glaube an sol-
che Ritualmorde, wie der in Kiew. Auch in
Deutschland seien solche Verbrechen vorgekom-
men, aber aus politischen Gründen vertuscht
worden. Die Erzählung ist in der deutschen
Presse sofort zurückgewiesen worden. Wir wol-
len noch ausdrücklich feststellen, daß die ange-
führten Äußerungen des Kaisers erfunden sind.

Grauenhafter Mord.

w Berlin, 6. Nov. (Telegr.) Gestern nach-
mittag wurde die Leiche, die an der Wiesen-
brücke gelandet war, obduziert. Es steht nun
mehr zweifellos fest, daß das Mädchen von
freier Hand getötet worden ist. Man fand
in der Lunge ein Stück von einem Messer, das
durch den Rücken in die Lunge gestochen wor-
den war. Es konnte festgestellt werden, daß
die Wunde d. Mädchen b. lebzeiten beigebracht
worden war. Der Mörder hat dann, nachdem
das Opfer verblutet, den Oberkörper vom An-
terkörper getrennt. Anscheinend hat er die Le-
ichenteile an verschiedenen Stellen verbergen
wollen. Auf die Ermittlung des Täters ist
eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt.

Ein Todesurteil.

w Glatz, 6. Nov. (Telegr.) Das Schwurgericht
verurteilte den Badergesellen Max Wei-
gelt aus Jabel (Kreis Frankenstein) wegen Ge-
mordung der 6-jährigen Maria Kirchner zum
Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2
Jahren Zuchthaus.

Schwere Eisenbahnunglücke.

w Brüssel, 5. Nov. (Telegr.) Heute nacht
sah bei dem Eisenbahn-Knotenpunkt Che-
nee in der Nähe von Lüttich ein Zusammenstoß
zweier Güterzüge statt. Drei Personen wurden
getötet und mehrere verwundet.

w Melun (Frankreich), 5. Nov. (Telegr.)
Dicht vor dem Bahnhof Melun stieß heute nacht
ein Güterzug mit einem Postzug zusammen. Die
Trümmer gerieten in Brand. Drei Wagen
des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert.
Die 7 Wagen des Postzuges wurden ebenfalls
zertrümmert. Etwa 15 Opfer wurden aus den
Trümmern hervorgezogen. 10 Personen sol-
len getötet sein. Der Lokomotivführer des Gü-
terzuges, der die Haltssignale übersehen hat, ist
verhaftet worden.

w Melun, 6. Nov. (Telegr.) Die Untersu-
chung über das Eisenbahnunglück in vollem
Gange. Es ist festgestellt, daß die Weichen und
Signalisierungen völlig in Ordnung waren. Der
Oberndorfer aus Bamberg, der sich in dem ver-
unglückten Zuge befand und unverletzt blieb,
ist in Paris angekommen und erzählt grauen-
hafte Einzelheiten über die Schreckensszenen an
der Unfallstelle.

w Moskau, 6. Nov. (Telegr.) Auf der
Bahnlinie Moskau-Kajon entgleiste in der ver-
gangenen Nacht ein von Nischni-Novgorod
nach Pensa fahrender Personenzug. 19 Per-
sonen wurden getötet, 15 schwer verletzt. Das
Unglück ist in böswilliger Weise herbeigeführt
worden.

* Rio de Janeiro, 5. Nov. Ueber das schwe-
re Eisenbahnunglück auf der Moganaebahn in
Südbrasilien (siehe unter Aus aller Welt)
werden nunmehr fürchtbare Einzelheiten be-
kannt. Zwei in beschleunigter Fahrt befindliche
Postzüge stießen zusammen. Die Wirkung
war geradezu grauenhaft. Drei Wagen des
westwärts fahrenden Schnellzuges wurden in-
einandergeschoben, und alles, was sich in dem
vorderen Wagen befand, erlitt den Tod oder
wurde schwer verletzt. In ganzen wurden 30
Leichen geborgen; zwanzig Personen werden
noch vermisst, sie dürften alle bei dem Unglück
umgekommen sein. Ueber die Persönlichkeit
der Toten und Verletzten konnte noch nichts
bestimmtes festgestellt werden.

Zweifacher Mord.

w Wilna, 6. Nov. (Telegr.) In der Ort-
schaft Jamnisch bei Wilna haben Banditen
die aus 12 Personen bestehende Familie des ju-
dischen Kaufmanns Monogewski ermordet. 20
verdächtige Personen wurden verhaftet.
Zwei Torpedoboote gesunken.

w Tokio, 6. Nov. (Telegr.) In der Nähe
von Sakho sind zwei Torpedoboote zusammen-
gestoßen und gesunken. Die Mannschaft ist ge-
rettet.

Handel.

Bocholt, 5. Nov. Viehmarkt. Dem gestrigen
Viehmarkt waren zugeführt: 678 junge und 5 tra-
gende Schweine, 5 Ochsen, 10 Rinder und 15 Kühe.
Die Preise stellten sich wie folgt: Junge Schweine
2,50 — 3,50 M. die Alterswache, tragende 1,40 — 1,70
M. Ochsen 5,00 — 6,00 M. Kühe 4,50 — 6,00 M. Rinder
3,00 — 4,50 M. Handel mittel, Ueberhand. Nächster
Vieh- und Krammarkt am 8. Dezember.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: G. Temming; für
den Nekrolog und Angelegenheiten: G. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Mittwoch
morgen 8 Uhr unser liebes Töchterchen
Maria
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast
8 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern
Joh. Hüls u. Frau Christine geb. Venderbusch
nebst Kinder.
BOCHOLT, den 5. November 1913.
Die hl. Seelenmesse ist am Samstag um 7.20 Uhr in
der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom
Sterbehause, Augustastraße 870c aus, wozu freundi-
lich eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

†
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem uner-
forschlichen Ratschusse gefallen, unsern lieben
unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel
Johann Wienholt
nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten im Alter von 77 1/2 Jahren zu sich in
ein besseres Jenseits abzurufen.
Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem
Gebete der Gläubigen und den Priestern beim hl.
Messeopfer empfohlen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, Brumath i. Elsaß, den 5. Nov. 1913.
Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 8.
November, morgens 10 Uhr in der St. Georgskirche
statt, hierauf die Beerdigung von der Kirche aus,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Ein-
ladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende
Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.
Diejenigen Personen, welche ihre Haushaltsliste noch
nicht zurückgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, dieselbe
ausgefüllt bis spätestens Montag, den 10. November 1913, auf
dem hiesigen Bürgermeistereiämte abzugeben.
Anholt, den 5. November 1913. **Bürgermeisteramt.**

Ein
ordentliches Kinder mädchen,
das Liebe zu einem Kinde hat und etwas Hausarbeit mit-
besorgen kann, zum 1. Dezember gesucht.
Frau Otto Scherbel, Bocholt, Neustraße 24.

**Riepenhoff's
Delikateß-Haus
Ostermarkt 41.**

Bei den hohen Naturbutterpreisen liegt es im Interesse
jeder Hausfrau eine Probe zu machen mit der
**Delikateß-Margarine
Frihodi,**

dieselbe schmeckt, duftet, bräunt, hat denselben hohen
Nährwert und bekommt wie gute Molkereibutter.

Jeder Versuch bringt mir einen neuen Kunden.

Nur zu haben im

**Delikateß-Haus,
Ostermarkt 41.**

Fische!  **Fische!**

Heute Donnerstag in lebendiges Wasser:
Hochseins Neuenbierers große und kleine Schellfische, Steinbutt,
Rotungen, große Bratfische, Dorsch, Kabeljau, Seehecht,
Seelachs, Bratfische, kleine lebende Aale,
beste große und kleine Schellfische, geräucherter Schellfisch pr. Pfd.
30 Pfg. Kleiner Bückling 3 Stk. 25 Pfg. Maximilian Bratfische,
Bismarckfische und sonstige Spezialitäten. Prima kleine Eier
Dyb. 90 Pfg. Tomor  Gadaffa 80 Pfg. Rastefische 80 Pfg.
Reich's Weidmann, Nordstr. 26. Telefon 214.

M. Mühlfelder
Bocholt, Ostermarkt.
Glas-, Porzellan-, Emaille-, Galanterie- und Luxuswaren,
Haus- und Küchengeräte.
Billigste Bezugsquelle.

Brautleute
mache ich hiermit auf meine Küchen- und Haushaltsartikel für
Neu-Einrichtungen
aufmerksam.

Sammeln Sie meine Rabatmarken. Sie verdienen dadurch bei jedem
Einkauf noch 5 Prozent extra.

Wasserschüssel, Zint, a 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.	Suppenterrinen a 85, 1,15, 1,25, 1,65, 2,00.
Wasserschüssel, Emaille, a 4,50, 5,00, 5,50, 6,00.	Teller, tief u. flach a 10, 12, 25, Gekochte Holzschalen etc. etc.
Eimer, Zint, a 60, 78, 88, 1,00.	Gemüseschüsseln, a 20, 25, 30, 35, 40.
Eimer, Emaille 90, 1,00, 1,10, 1,20.	Fleischplatten a 15, 30, 25, 30, 35, 42.
Wasserschüssel, Emaille, a 40, 58, 75, 90.	Messer, Gabel, Löffel vom Billigsten bis zu den besten Genres
Röschkäse, Emaille, a 50, 75, 85, 1,10 und höher.	Brot- u. Messerlörche a 30, 40, 50.
Wasserschüssel, Emaille, a 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,40.	Becken, Schrubber, Handseger a 25, 30, 40 und höher.
Raffeeleinen, Emaille a 50, 80, 90, 1,20, 1,50.	Wandständer, a 30, 40, 50, 60, 75 und höher.
Löffelbänke, Emaille a 1,25, 1,50, 1,75, 1,90.	Marittörche, Wasserschüssel, Reife- lörche nur prima Qualitäten.
Raffee-Service a 2,25, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.	Spiegel a 10, 15, 30, 50, 1,00, 1,25.
Ch-Service, a 5,50, 7,20, 8,00, 12,00, 18,00.	Große Spiegel, schw. Rahmen, feinstes Glas a 3,50, 4,50, 6,50 und höher.
Küchen-Tonnen a 30, 40, 50, 60, 65.	Lampen a 25, 35, 50, 75, 90 Pfg. Kuppellampen a 1,25, 2,25, 3,50, 4,50 und höher.
Raffee-Mühlen, a 1,10, 1,20, 1,50, 1,90.	Zuglampen a 3,50, 4,50, 6,00, 7,00 und höher.
Wasserschüssel a 50, 65, 85, 95.	Küchenwaagen, Reibmaschinen etc. etc.
Wassch-Service a 2,25, 3,00, 4,50, 5,00.	
Wasserschüssel, 75, 1,50, 3,75.	
Panelbretter, Esbretter etc. etc.	

Ein Schmuck für jede Küche:
Aluminium-Küchengefährte
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.
Hochzeits-Geschenke
in großer Auswahl und jeder gewünschten Preislage.

CAFE EILERS.
Heute abend:
Familien-Abend.
Verstärktes Orchester vom Musikchor des Inf.-Rgts.
Nr. 56, Wesel.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Von einer hiesigen Treibjagd
eine Partie
schwere Hasen, Kaninchen und Hasen
zu haben.
Wwe. van Aalten, Waisenhausstraße 3.
Telephon 150.

Fische! Fische!
Heute eintrufend:
Prima frischen Kabeljau, Seehecht, Schollen,
echte Kieler Bücklinge 3 Stk. 25 Pfg., echte Neuenbierers
Bratfische, gedürrte Schellfische Pfd. 30 Pfg., Rollmöps
mit Gurke 3 Stk. 20 Pfg.
Dide Eier Dyb. 90 Pfg.
Julius Metzger,
Ostermarkt 47, Telefon 367

Restaurant „Zum steifen Arm“
Donnerstag, 6. November:
Elite-Abend
ei vorzüglich besetzten Orchester von der Kapelle des 57. Inf.-Regts.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Jos. Großwiele.

Musik-Verein Wesol e. V.
Sonntag, den 9. November 1913, nachm. 5 Uhr
im Saale des evgl. Gemeindehauses:
Judas Makkabäus
Oratorium für Soli, Chor, Orchester, Cembalo u. Orgel
von G. Fr. Händel.
Solisten: Eva Bruhn-Essen (Sopran)
Theresa Panck-Berlin (Alt)
Hofopernsänger L. Engelhardt-Dessau (Tenor)
Opernsänger Max Kauss-Aachen (Bass)
Nummerierter Platz Mk. 4.—, unnummeriert Platz Mk. 2.—
Abonnementshefte für Mitglieder 12.— u. Mk. 6.—
Kartenverkauf: Buchhandlung Carl Kühler.

†
Heute morgen verschied
nach schwerem Leiden unser
geliebtes Söhnchen
Christoph Heinrich
im Alter von 1 1/2 Jahren.
Beerdigung Freitag 9
Uhr.
Bocholt, d. 5. Nov. 1913.
**San.-Rat Dr. Eckervogt
und Frau**
Anna geb. Dyckmans.

Mütterverein St. Georg.
Freitag, 1/9 Uhr hl. Messe für
die Frau Wilhelmine Müller.

Mütterverein St. Joseph.
St. Messe:
Freitag, den 7. November, 7 1/4
Uhr für + Wwe. Mathilde
Wedmann.
Mittwoch, den 12. November,
1/7 Uhr für + Frau Elisabeth
Reyggers.

Josephsverein.
St. Messe:
Donnerstag, den 13. November,
1/7 Uhr für + Bernhard
Benning.

**Kirchengemeinde
Liebfrauen.**
Es wird an die fälligen
Kirchensteuern
erinnert.
Bilfinger, Rentant,
Kirchstr. 19.

St. Joseph.
Es wird hiermit an die fälligen
Kirchensteuern
pro 1913 erinnert. Empfang
nur vormittags.
Demming, Rentant.

Ein junges, kath.
Mädchen
sucht Stelle in besserem Hause
für ganze Tage.
Schwan S.

Ein schulfreies properes
Mädchen
für leichte Hausarbeit auf ganze
oder halbe Tage gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
ein junges Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Agent
bei Vertretung von Waren u. Ex-
portieren eingef. sucht Reisen-
weber zu vertreten.
Off. unter V. P. 4808
beim. W. W. W. Berlin G. 2.
Die durch den Wegzug unseres
bisherigen Vertreters frei gewordene

Inkasso-Agentur
ist neu zu besetzen.
Best. Off. geeigneter Herren
mit guten Beziehungen werden
erbeten an die Generalagen-
tur der „Jbuna“ Dortmund,
Bismarckstr. 16 II.

Dreher
gesucht
Ludwig Schwarz.
Schmiedestr. 11.
Einige Tage in der Woche etc.

Schneider
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Mann
sucht für einige Zeit einen Aus-
hilfslosten für Kantorarbeiten.
Offerten unter I. D. an die
Expedition d. Bl.
Soll neuer, gut erhaltener
Schäherd
billig zu verkaufen.
Näheres Roschke, 45.

**Zweites
Kapitel
den**
Vom Landesau-
len des Reichsbe-
wältigt, daß ge-
wert und den De-
jung abgehalten
gemeinsame Sit-
jung für den Mit-
legenheit des Han-
zu erklären und ei-
bet brauchbare Be-
solte, auf denen d-
teiland leichter, b-
möglich ist, als jet-
Ergebnis seiner
Denkschrift vor-
nächstliegende Auf-
schäftsorgane zu le-
ter gewissermaßen
strom geben könnte
sein, daß es zu g-
ausreichende Siche-
über wachen könn-
verwirtschaft wird.
Der Ausschuh
Möglichkeit, in ei-
ständliche Gemein-
kaufmännischen D-
schaften. Dieses
glücklicherweise in-
tautlichen bei der
nisse, möge es sich
bein, zu helfen.
In der Ausprü-
ditnot im handwe-
teilstande eine auf-
den angelohene
Nochen zahlreiche
des Landesauschu-
ge Gründung gee-
von Kredit gerech-
nitionen teilten
eigene Faust vor-
daß Wege beibrin-
den zu einer Je-
nicht in enger
Gemeinschaftsarbeit
Die Sitzung f-
Die vom Aus-
legte Denkschrift
vereinigten Aus-
Die Ausschüsse
Gefängnis der
äußerst verfehl-
genblide von irg-
nen überführt un-
beit des Reichsbe-
re Verfüge zur
den, da diese die
standsverbandes
Dem Ausschuh
aufgegeben, seine
beileuchtigen, in-
arbeiten, sowie d-
maßgebenden Ste-
Behörden. Am
meinsame Sign-
und den Detail-
Ausschuh über d-
berichten.
Sobann fand
statt, welche im
werks ihre Org-
haben, daß sie g-
richtet haben, die
zu rüge im gar-
Der T
Vor ein-
Spannen gew-
lto“, der j-
voll zum er-
geht insolge-
hat sich einen
ausgedrückt
gaben erw-
bild erw-
schreit auf-
gen Vorre-
zu sehen. D-
Boden gef-
haben ihn d-
Wunder hat
er in den
Gedanklinge
in Sevilla
ein t-
einfachen St-
ist die Kraft
aber dabei v-
verloren. D-
Stierkämpfer
erwider in
Dieser kam
zum Vor-
ren Reich e-
Die Rettun-
Hilfliche Er-
In Dr-

Kapitalbeschaffung für den Mittelstand.

* Essen, 4. November.

Vom Landesauschuss für Rheinland und Westfalen des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes wird mitgeteilt, daß gestern die Ausschüsse für das Handwerk und den Detaillistenstand eine gemeinsame Sitzung abgehalten haben. Bekanntlich hatte die letzte gemeinsame Sitzung beschlossen, die Kapitalbeschaffung für den Mittelstand zu einer gemeinsamen Angelegenheit des Handwerks und des Kaufmannsstandes zu erklären und einen 17gliedrigen Ausschuss einzusetzen, der brauchbare Vorschläge für die Wege ausarbeiten sollte, auf denen die Kapitalbeschaffung für den Mittelstand leichter, billiger und im vermehrten Umfange möglich ist, als jetzt.

Dieser Ausschuss legte in der gestrigen Sitzung das Ergebnis seiner bisherigen Arbeit in Form einer Denkschrift vor. In dieser wird berichtet, daß die nachstehende Aufgabe darin bestehen müsse, Gemeinschaftsorgane zu schaffen, die dem einzelnen Handwerker gewissermaßen einen Anstoß an den Kapitalstrom geben könnten. Das Organ müsse so beschaffen sein, daß es zu gleicher Zeit dem Geldgeber eine ausreichende Sicherheit darbieten könne und auch darüber wachen könne, daß das empfangene Geld richtig verwirtschaftet würde.

Der Ausschuss berichtete dann eingehend über die Möglichkeit, in enger Eingliederung in die berufständliche Gemeinschaftsarbeit des Handwerks und des kaufmännischen Detaillistenstandes dieses Organ zu schaffen. Dieses sei eben infolge dieser engen Eingliederung imstande, dem Handwerker oder dem Detaillisten bei der Verwirklichung all seiner Kreditbedürfnisse, möge es sich um Real- oder Personalkredit handeln, zu helfen.

In der Aussprache wurde berichtet, daß die Kreditnot im handwerklichen wie im kaufmännischen Mittelstande eine außerordentliche Höhe erreicht hat. Aus den angeschlossenen Organisationen sind in den letzten Wochen zahlreiche Nachfragen bei der Geschäftsstelle des Landesauschusses eingelaufen, ob auf eine baldige Gründung geeigneter Hilfsorgane zur Beschaffung von Kredit gerechnet werden könnte. Einzelne Organisationen teilten auch mit, daß sie beabsichtigten, auf eigene Faust vorzugehen, wodurch die Gefahr besteht, daß Wege beschritten werden, die nicht zum Ziele, sondern zu einer Zersplitterung führen können, weil sie nicht in enger Angliederung an die berufständliche Gemeinschaftsarbeit festgelegt werden.

Die Sitzung faßte folgenden Beschluß:
Die vom Ausschuss für Kapitalbeschaffung vorgelegte Denkschrift findet die unbedingte Billigung der vereinigten Ausschüsse.

Die Ausschüsse würden es im Interesse eines guten Gelingens der geplanten Kapitalbeschaffung für äußerst verfehlt halten, wenn im gegenwärtigen Augenblicke von irgendwelchen Mittelstandsorganisationen überflüssig und ohne Zusammenhang mit der Arbeit des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes andere Versuche zur Lösung der Kreditfrage gemacht würden, da diese die Arbeit des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes nur stören können.

Dem Ausschuss für die Kapitalbeschaffung wurde aufgegeben, seine weitere Arbeit nach Möglichkeit zu beschleunigen, insbesondere eine Normalfassung ausarbeiten, sowie die Verhandlungen zu führen mit den maßgebenden Stellen für die Kapitalbergabe und den Behörden. Am 24. November, wo wiederum eine gemeinsame Sitzung der Ausschüsse für das Handwerk und den Detaillistenstand stattfinden wird, soll der Ausschuss über den weiteren Fortschritt seiner Arbeit berichten.

Sodann fand eine allgemeine Besprechung darüber statt, welche Zwecke des rheinisch-westfälischen Handwerks ihre Organisationen bereits derart ausgebaut haben, daß sie geregelte Arbeitsgemeinschaften eingerichtet haben, die nicht allein in der Lage sind, große Mängel im ganzen anzunehmen, sondern auch Bürger-

schaft dafür leisten, daß sie pünktlich und korrekt ausgeführt werden können. Die Berichte der einzelnen Branchen gaben ein erfreuliches Bild, so daß schon bei sehr vielen Organisationen die Voraussetzungen vorhanden sind, um den einzelnen Handwerker durch geeignete Gemeinschaftsarbeit Zutritt an die großen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit wurde übrigens festgestellt, daß derjenige Teil des rheinisch-westfälischen Handwerks, der sich auf dem Wege der Selbsthilfe befindet, heute schon zusammen rund 331.000 Mark jährlich für seine Organisationsarbeit aufwendet. Wenn gleichzeitig berichtet werden konnte, daß das Handwerk in 10 Städten beschlossenen, gemeinsame Verwaltungsgesellschaften zu errichten, so ist ein Bild gegeben von der Stärke, die die handwerkliche Selbsthilfebewegung in Rheinland und Westfalen heute bereits hat.

In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde die Ausgestaltung des Pressebüros besprochen. Es wurde berichtet, daß die Wünsche der rheinisch-westfälischen Presse nach Tatsachenberichten über die Arbeit des Landesauschusses die Aufgabe nahe legen, eine besondere Kraft für den Presbedienst anzustellen. Denn es liegt nicht nur die Notwendigkeit vor, die Öffentlichkeit fortlaufend zu unterrichten, sondern auch die zahlreichen Fachblätter des Handwerks und des Detaillistenstandes, die im Westen erscheinen. Außerdem wird es zu einer Fruchtbarmachung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit mit Industrie und Landwirtschaft erforderlich sein, daß in den Kreisen des Mittelstandes über die Verhältnisse von Landwirtschaft und Industrie und umgekehrt, in den Kreisen von Industrie und Landwirtschaft über die Verhältnisse des Mittelstandes dauernd aufklärt wird. Es sind bereits Verhandlungen angestrengt mit der Zentrale des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, um einen ausreichenden Arbeitsapparat zu schaffen, der den Presbedienst in diesem Umfange betreiben kann. Die Entscheidung wird in nächster Zeit fallen. Die Landesauschuss-Vollversammlung soll auf den 30. November nach Essen berufen werden. Mit der Feststellung der Tagesordnung wurde ein Ausschuss betraut.

Die preußischen Sparkassen im Jahre 1912.

Die in Sparkassenteilen gehegten Befürchtungen, welche auch dazu geführt haben, daß die vorläufigen Ergebnisse der Sparkassenstatistik von 1912 früher als sonst (vergl. Statistische Korrespondenz, 39. Jahrgang, Nr. 43) veröffentlicht werden, haben sich als zu weitgehend erwiesen.

Denn die Spareinlagen sämtlicher Sparkassen des Staates sind immerhin von 11831,90 auf 12432,07 Mill. M. oder um 600 Mill. M. gestiegen. Dadurch hat sich die auf den Kopf der forgeschriebenen Bevölkerung entfallende Sparsumme von 289,90 auf 299,84 M. gehoben, das durchschnittliche Guthaben auf ein Sparkassenbuch ist von 882 auf 900 M. gewachsen.

Trotz diesem in allgemeinen erfreulichen Resultate ist die Zunahme um 130 Mill. M. hinter der des Jahres 1911 und um 174 Mill. M. hinter der des Jahres 1910, sowie schließlich um 164 Mill. M. hinter der des Jahres 1909 zurückgeblieben. Nur die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Rastenburg, Königsberg, Königsberg und Königsberg haben ein weiteres Anwachsen der Zunahme zu verzeichnen.

Von den 12432 Mill. M. Spareinlagen des gesamten Staates entfallen 1912 auf die Rheinprovinz 20,60, Westfalen 16,47, Hannover 11,65, Brandenburg 9,28, Sachsen 8,47, Schlesien 7,91, Schleswig-Holstein 6,51, Pommern 4,99, Hessen-Nassau 4,95, Stadtbezirk Berlin 3,07, Polen 2,12, Westpreußen 2,00, Hohenzollern-Lande 0,18 Proz.

Die schon seit Jahren beobachtete Verschiebung in der Anlage der Sparkassenbestände hat auch im Berichtsjahre angehalten. Von 100 M. überhaupt zinsbar angelegten Kapitalen entfielen im Jahre 1912 auf städtische Hypotheken 42,13 (gegen 37,97 im Jahre 1906), auf ländliche Hypotheken 19,07 (1906: 21,41), auf Zinhaberpapiere (Bilanzwert) 21,92 (25,20), auf Schuldschein-Darlehen ohne Bürgschaft 0,14 (0,15), und mit Bürgschaft 1,42 (1,69), auf Wechsel 0,60 (0,83), auf Kaufpfanddarlehen 0,85 (1,03), auf Anlagen bei öffentlichen Instituten 12,88 (10,78), auf sonstige Anlagen 0,99 (0,92).

Beachtenswert und volkswirtschaftlich von großer Bedeutung ist der immer steigende Anteil der Amortisationshypotheken an dem Bestande an Hypotheken auf ländliche Grundstücke überhaupt. Die ländlichen Hypotheken haben im ganzen nur um 17 Mill. M. zugenommen, die ländlichen Amortisationshypotheken dagegen um 40 Mill. M. Selbst wenn also sämtliche neu begebene Darlehen auf ländliche Grundstücke als Amortisationshypotheken ausgegeben worden sind, haben nicht weniger als 23 Mill. M. ländlicher Hypotheken eine Umwandlung in Amortisationshypotheken erfahren.

Die Bedeutung der preußischen Sparkassen für den ländlichen Realcredit und die Entwicklung des Amortisationswesens veranschaulicht die nachfolgende Uebersicht.

Von dem Vermögen der preußischen Sparkassen sind zinsbar angelegt:

Jahr	In Hypotheken auf ländliche Grundstücke	Darunter in Amortisationshypotheken	Die Amortisationshypotheken betragen von dem gesamten ländl. Hypotheken
	Millionen Mark		Prozent
1904	1792	358	19,96
1905	1884	385	20,45
1906	1967	424	21,55
1907	2028	453	22,33
1908	2076	490	23,38
1909	2176	531	24,40
1910	2301	586	25,45
1911	2447	648	26,52
1912	2464	659	26,73

Erstmalig im Jahre 1904 ermittelt.

Die Zinsüberschüsse betrugen im Berichtsjahre 104,07 Mill. M. gegen 98,33 Mill. M. im Vorjahre, von denen 23,14 (1911: 21,78) Mill. M. als Verwaltungskosten aufgewendet werden mußten. Zur Spelung des Reservefonds und für öffentliche Zwecke wurden demnach nicht ganz 81 Mill. M. frei, von denen allerdings in der Bilanz der Kursrückgang der Zinhaberpapiere zu decken war. Es wurden die Spareinlagen durchschnittlich mit 3,53 Proz. verzinst und aus den Anlagen 4,23 Proz. als Zinsbruttoeinnahme gezogen.

Büchertisch.

Die Menge unendlich großer Warenmassen, welche das bekannte Haus Leonhard Zieg A.-G., Düsseldorf während der Sonderveranstaltung „Propagandabtag“ weit unter sonstigen regulären Preisen zum Verkauf bringt, muß das Publikum in Estimen verlegen. Zur Menge überlagern diese Verkaufstage alles bisher gebotene im Bezug auf vorzüglich Qualitäten u. außergewöhnlich niedrige Preiswürdigkeit. Volle Stille ist das typische Merkmal der jetzt beginnenden Propagandabtage, deren Erfolg von Jahr zu Jahr immer bedeutender und deren Beliebtheit beim Publikum sich in immer steigendem Maße befindet. Was die Firma Leonhard Zieg A.-G., Düsseldorf mit dieser Veranstaltung bietet, dürfte als ein ganz besonderes Verkaufs-Ereignis bezeichnet werden. A. G.

Die katholischen Missionen. Illustrierter Monatschrift. 42. Jahrgang. Oktober 1913 bis September 1914. 12 Nummern. 4^{te} M. 5. — Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. Durch die Post und den Buchhandel zu beziehen. — Inhalt von Nr. 2: Aufsätze: Die Konfessionsfrage in China. — Wie leben unsere Missionäre (Fortsetzung). Ein Ratholltentag der Indianer von Nord-Dakota. — Eine Missionstafel zu den Grenzen Hinterindiens. (Schluß). — Nachrichten aus den Missionen: Japan, China, Vorderindien, Transvaal. — Kleine Missionenchronik und Statistisches: Rom, Dänemark, Japan, China, Afrika, Brasilien. Die Kongregation der Benediktiner von St. Ottilien. — Das Missionswesen in der Heimat. — Bunter Allerlei zur Unterhaltung und Belehrung. — Bücherbesprechungen. — Für Missionsfreunde.

„Stimmen aus Reuelae“ Zeitschrift für die christliche Familie insbesondere für alle Reuelaeer Pfleger und Verehrer Marie jährlich 12 Hefte, 2 Mark franco. Verlag: Reuelae, Reuelaeer Alth. Reuelaeer ist jährlich das Ziel von annähernd 1 Million Wallfahrer, und jährlich wird die Pilgerzahl größer. Um den vielen Wallfahrern ein dauerndes Andenken an Reuelae zu bieten, wurde obige Zeitschrift gegründet. Dieser Gedanke ist übrigens ein guter und glücklicher zu nennen, denn von Reuelaeer hört jeder Wallfahrer gern etwas im Laufe des Jahres. Das Jahrbuch, Ausstattung und Begegnungsmöglichkeit, so kann sich die neue Zeitschrift gut sehen lassen. Das Programm ist sehr gut und wird treu innegehalten. Der Preis ist so niedrig bemessen, um eine recht große Verbreitung auszubringen. Wir können diese wirklich gute und ideale Zeitschrift: „Stimmen aus Reuelae“ nur bestens empfehlen.)

Schweinemarkt in Altkneffen.

Amstlicher Marktbericht für Dienstag, 4. November 1913. Gesamtantrieb 4250 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfund 4135, über 100 Pfund 85.

Es wurden gezahlt im Engros-Handel für Ferkel von 6-8 Wochen von 13-18 M.

„ „ „ 8-12 „ 13-28 „
„ „ „ 12-15 „ 28-38 „
„ Ferkel Schweine ab 15 „ 38-60 „
„ magere Sauen „ 110-160 „

Verkauf des Marktes (Ferkel, Sauen) anfangs lebhaft, lebhaft feiner.
Markttag: jeden Dienstag und Samstag.
Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Kathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich!
Machen Sie einen Versuch!

Kleines feuilleton.

Der Talsmann des Stierkämpfers.

Vor einigen Tagen sind in San Sebastián in Spanien große Stierkämpfe abgehalten worden. „Galito“, der jüngste einer alten Stierkämpferdynastie soll zum ersten Mal sein Meisterstück ablegen. Er geht infolgedessen mit besonderer Bravour vor. Er hat sich einen ausnehmend kräftigen und wilden Stier ausgewählt und sich seine Arbeit noch durch Vergeben erschwert. Aber in einem kritischen Augenblick erwacht ihm das Horn des Stieres, die Arena schreit auf. Die Zuschauer glauben bereits den jungen Torero an den Hörnern des schwarzen Ungetüms zu sehen. Nichts von alledem. Galito ist zwar zu Boden gefallen, der Stier ihm nachgeeilt, aber bereits haben ihn die Kameraden beiseite gebracht. Welchen Wunder hat er seine Rettung zu verdanken? Bevor er in den Kampf zog hing ihm seine Mutter eine Gebenkinde der heiligen Jungfrau von Macarena in Sevilla als Talsman an die Brust. Es war ein taugliches einfaßes Metallstück, mit mehreren einfachen Steinen eingefaßt. In dieser Denkmünze ist die Kraft des Gornwunders geschildert. Sie wurde aber dabei von der Kette gerissen und ging im Sande verloren. Dies war der größte Schmerz des jungen Stierkämpfers. Er mußte jedoch nicht eher, als bis er wieder in den Besitz des Talsmans gekommen war. Dieser kam in der Tat verbleibt und verbrachte wieder zum Bescheider, hatte aber dadurch nur einen größeren Reiz erhalten.

Die Rettung der Regimentskassette; eine französische Erinnerung an den Krieg von 1870/71.

In Oren ist neben der Kapitän Vales, ein fran-

zösischer Kriegsveteran des Krieges 1870-71 gestorben. Er hat sich als junger Leutnant, namentlich in der Schlacht bei Gravelotte hervorgetan, geriet dann aber, nach der Einnahme von Straßburg, in deutsche Kriegsgefangenschaft. An seine Persönlichkeit knüpft sich die Erinnerung an die furchtbare Rettung seiner Regimentskassette. In der Nacht, bevor sich Straßburg übergeben mußte, trat sein Vorgesetzter mit der Regimentskassette auf ihn zu und fragte ihn, was er wohl damit meine. „Die Kassette zu retten“, antwortete mit militärischer Kürze Vales. Und er hielt sein Wort. Er rief das Buch von der Stange, schlang es um seinen Hals und wanderte damit am folgenden Tag in die Kriegsgefangenschaft nach Deutschland. Sechs Monate lang trug er die Kassette so verborgen und brachte sie auch wieder nach Frankreich zurück. Mehrmals war er in großer Gefahr, sie zu verlieren. Eines Tages erfuhr er, daß eine Leibesuntersuchung vorgenommen werden sollte. Er wollte das Buch zusammen und versteckte es in dem Rockfalten seines Bettes. Dieses wurde ihm aber von einem deutschen Soldaten weggenommen. Am folgenden Tag verschaffte er sich ein schärferes und weiches Kissen und verpackte damit den Soldaten zu Boden, daß er ihm das andere mit dem wertvollen Inhalt wieder zurückgab. Vales hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Was ihn aber noch mehr freute, war, daß ihm eine Droschel der Kassette zum Andenken übergeben wurde.

„Looping the loop“ in der Flugmaschine.

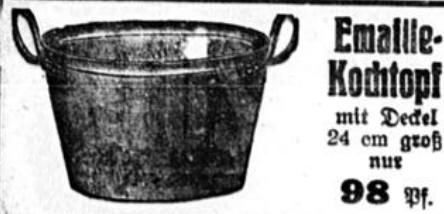
Die unglaublich klugen Flugversuche Regouds werden vom „Gaulois“ in folgender anschaulicher Weise geschildert. „Es ist 6 Uhr morgens, Hunderte von Automobilen vor dem Newborn in Buc. Um 7 Uhr ist es bis auf den letzten Platz von einer dichtesten Menschenmenge erfüllt. Regoud steht am Startplatz, aber ein leichter Nebel breitet sich auf der grünen Fläche aus. Er muß warten, bis

die Sonne den Nebel aufgejagt hat. Die Flugmaschine Merlots wird vorgeführt und erklärt. Sie hat 18 Meter Tragfähigkeit und wird von einem Gnom-Motor von 70 Pferdestärken getrieben. Nur ein starkes Seilwerk an der Rückseite der Flügel und nicht minder starke Tragriemen am Führerisch unterstützen sie von den anderen Eindeckern des bedeutenden Gerüdes. Regoud ist ein junger, kräftiger Mann von 24 Jahren, blond mit weißem Gesicht und mit fröhlichem und zufriedenen Ausdruck. Er ist völlig ruhig, spricht mit jederman, erklärt den Apparat und sagt genau, was er in der nächsten Stunde in einer Höhe von mehreren hundert Metern ausführen wird. Und neben ihm steht Merlot und verbündet die Angaben. Als man ihn fragt, ob der „Looping“ auch in einem Biplan möglich sei, antwortete er: „Darauf antworte ich nicht. Ich bin sicher, daß dies in Zukunft mit allen Eindeckern möglich sein wird.“ Regoud ist erst seit einem halben Jahr Flieger, seit er den Militärdienst verlassen hat. Aber er ist Flieger aus Instinkt; er bildet sich ein, daß er in der Luft schwimmt. Er sagt, daß Schwimmen und Fliegen im Grunde genommen dasselbe sei. Um 10 Uhr 20. Regoud steigt in die Gondel. Er gibt seine Brieftasche und seine Uhr dem Mechaniker, dann rattert der Motor: die Maschine schließt vorwärts gleitet rasche empor, und erhebt sich dann in stolzem Flug zur Sonne. An großen Kreisen umfliegt sie den Platz und steigt in gewaltigen Spiralen bis zu ungefähr 1000 Meter Höhe. Alle Blicke sind auf Regoud gerichtet, tausende von Gesichtern folgen ihm. Eine unheimliche Stille legt sich über das Feld und über die Menschenmassen. Man wagt kaum zu atmen. Da, ein durchdringender Schrei, eine Frau fällt in Ohnmacht; das Interieur wird aber dadurch nicht abgelenkt. Man verpögt zwischen den kleinen Wolkenbänken, die glücklich in dem klaren Blau herumgeschweben, den kleinen Bogen, der sich wie eine Woge immer höher und höher schwingt. Plötzlich senkt sich der Kopf des Flugzeuges; es fällt. Die Angst der Zuschauer erreicht ihren Höhepunkt. Aber nur für einen Augenblick. 5 oder 6 Meter tiefer erhebt sich der leichte Bogen wieder und gleitet von neuem vorwärts. „Seht doch! Die Flügel sind oben, und Regoud liegt mit dem Kopf nach unten! Er schwimmt auf dem Rücken!“ Die Felder zittern in den Händen, das Herz schlägt in die Kehle hinauf. Diese Frechheit! Er winkt mit dem Arm; er grüßt herunter; er lacht uns zu! Während 25 bis 30 Sekunden durchfliegt er auf dieser Höhe ungefähr 5-600 Meter, dann stellt er sich wieder vertikal ein und nähert sich rasch der Erde. Wird er zerstücktern? Nein, er erhebt sich von neuem, dreht sich um seine eigene Achse, befehligt ein riesiges „S“, mit einer Grazie, einer Leichtigkeit und einer Meisterhaftigkeit, daß die Menge in begeisterten Jubel ausbricht. Und jetzt setzt er sich auf die Erde nieder, leicht wie eine Bachstelze, klappt noch ein paar Mal vorwärts, löst die Tragriemen und springt aus dem Flugzeug heraus, ruhig und natürlich, als ob er einen kleinen Spaziergang gemacht hätte. Die Menge brüllt los. Man stürmt auf ihn ein. Man erwacht ihm, an einem Wein, an einem Arm, am Schopf; er wird hochgehoben, auf die Schultern gesetzt und im Triumph über's Feld getragen. Einige Arbeiter haben Gras und Blumen von der Wiese abgerissen und ihn damit geschmückt. Man trägt ihn zu Merlot. Dieser eilt auf ihn zu und drückt ihm lange und bewegt die Hand. Er hat das Problem gelöst, die Maschine gebaut — wer wollte den Versuch wagen? Nachdem Regoud vor einigen Tagen den wohlhabenden Sturz mit dem Fallschirm gemacht hat, wurde Merlot, an wen er sich zu wenden habe. Und in der Tat Regoud hatte den Mut zur Tat und die Zuversicht zu dem Problem. Dieser Flug wird in der Geschichte der Welt als der große Wendepunkt betrachtet werden müssen.“

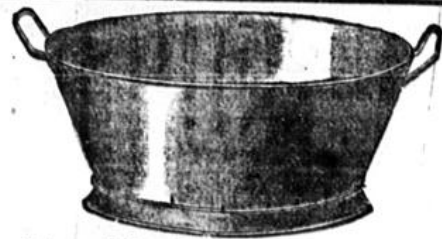
Scherbel's Grosser Emaille-Waren-Markt!!

Es kommen nur schöne, fehlerfreie Waren zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

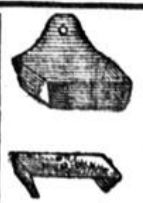
Jede sparsame Hausfrau
wird sich diese
Gelegenheit zu Nutzen
machen!



Emaille-Kochtopf
mit Deckel
24 cm groß
nur **98 Pf.**



Emaille-Wannen
ohne Fuß, 40 cm groß **94 Pf.**



Emaille-Seifenbecken
mit Stiel
nur **24 Pf.**



Emaille-Wasserkrüge
14 cm Bodendicke
nur **95 Pf.**
Andere Größen
gleichfalls billig.



Emaille-Wasser-Eimer
28 cm
extra groß
95 Pf.



Emaille-Milchkrug
mit Deckel
2 Liter Inhalt
nur **95 Pf.**



Emaille-Petrol-Kanne
2 Liter Inhalt
mit Schloß
jezt **98 Pf.**



Emaille-Kaffeekanne
extra groß
12 cm Bodendicke
98 Pf.



Emaille-Spülwanne **98 Pf.**
mit 2 Henkeln, rund, neu



Emaille-Waschschüssel
mit Napf
32 cm
75 Pf.



Emaille-Nachttopf
jezt **48 Pf.**



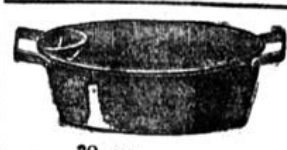
Emaille-Spülchüssel
80 cm groß . . . **48 Pf.**



Emaille-Salatschale
26 cm groß
nur **98 Pf.**



Emaille-Fleischtopf
mit Deckel
22 cm groß
nur **98 Pf.**



Emaille-Waschbecken
oval, mit Napf
extra groß
95 Pf.



Emaille-Kerzenleuchter
weiss
32 Pf.

Emaille-Kübelbleche
weiss . . . nur **95 Pf.**
Emaille-Kinderbecher
weiss . . . nur **14 Pf.**
Emaille-Effenträger
zweiflig . . . jezt **75 Pf.**

Emaille-Schüsseln
3 Stück im Satz . . . **90 Pf.**
Petrol-Kannen
bunt . . . nur **1.50 M.**
Zwiebelsäcken
mit Schrift . . . nur **98 Pf.**

Wasserkessel ohne Kuppe
weiss, 22 cm . . . **1.98 M.**
Wasserkessel mit Kuppe
weiss, 24 cm . . . **2.35 M.**
Sand-, Seife-, Soda-Be-
hälter 4teilig . . . **1.85 M.**

Emaille-Kübelblech
bunt . . . jezt **1.65 M.**
Emaille-Kinderbecher
bunt . . . jezt **24 Pf.**
Emaille-Salz- und Mehl-Fässer
mit Schrift . . . jezt **85 Pf.**

Trotz der billigen Preise gebe ich Rabattmarken.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster Neustrasse.

Riesen-Bazar Otto Scherbel

Neustr. 24

BOCHOLT I.W.

Neustr. 24

Direkt an der Strassenbahn-Haltestelle Schanze.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Krop in Bocholt hat namens des Landbesitzers Gerh. Sammers in Bocholt Bruns-Heinrichstraße das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Hypothekenbrieftes über die im Grundbuche von Bocholt Band 100 Blatt 18 in Abteilung III unter Nr. 1 für den Schmiedemeister Wilhelm Ueffing zu Bocholt eingetragene Hypothek von 1200 M. beantragt.

Der Inhaber des Hypothekenbrieftes wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzu-legen, widrigenfalls die Realoffertklärung der Urkunde er-folgen wird.

Bocholt, den 8. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

HARMONIUMS
Spez.: Von jedem ohne No-
tenkenntnis sof. 4stimm. zu
spielende Instr. Katalog gratis.
Aloys Maler, Agt. Hofst., Fulda
7000 Harmoniums i. a. Händen
d. Welt singen ihr eige. Lob.
besond. billige Gaus-In-
Planos: stumm. zu 485 u. 515 M.

Gelbe Stedrüben
pr. St. 1.00 M.,
Runkelrüben
pr. St. 0.90 M., franzo Bocholt
jezt **F. Leppelmann**
Geseher.

Die neuesten Schläger in
Schallplatten
sowie
Grammophone
angekommen und gebe diese zu
ganz billigen Preisen ab.
Polypheon - Records - Platten
nur **1.25**.
Rebels 200 Stück nur 30 Pf.
Fahrradhaus
Herm. Peltzer
an der evangl. Kirche.

Wohnung

in Bochofen.
H. Scholten.

ETAGE
von 4 Räumen Dezember oder
Januar vermietet
G. Koch, Schanze 145.

Zimmer
in der Nähe der Stadt (Nordtor)
auf sofort od. später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung
in Nähe von 5 Räumen, Keller,
Stallung und kleinem Garten
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung
mit Stallung und Garten an
der Werderstraße Nr. 10 (Oster-
tor) zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren, ist wegen
Aufgabe des Geschäftes preis-
wert zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wasch- und Viehkessel

55 bis 300 Liter Inhalt
stets vorrätig und offerierte zu billigsten Preisen.

G. Elsinghorst,
Eisengroßhandlung
Ravardstraße 20.

Zu verkaufen:
Eine bessere Plüschzimmer-
einrichtung, ferner: 1 altes
Herrenfahrrad, 2 Betten,
1 Wiege, Stühle, Schränk-
chen etc. und ein guterhal-
tenes Zinkbassin.

Fahrräder
darunter 2 Anbaufahrräder,
grbt spottbillig ab
Fahrradhaus
Herm. Peltzer
an der evangl. Kirche.

Gasofen
billig zu verkaufen.
Wo, zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Kondensopf „Pieron“
mit Expansionskörper
D. R. P.
Verbesserte Konstruktion, unübertroffen hinsichtlich Betrieb-
sicherheit und Haltbarkeit.

Otto Pieron, Münsterst.
Maschinenfabrik, Bocholt I. W.

Runkelrüben
gemischtweise 70 Pf.,
fadenweise 60 Pf.
H. Scholten.

Kohlenwagen
billig zu verkaufen.
Wo zu erf. in der Exped. d. Bl.

Kranenmöbel
empfehl.
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22

Warzen
besorgt schnell
und schmerzlos
Dr. Bullob's Warzenstör-
er. 30 Pf. Nur bei **Gebr.**
Steiner, Drogerie.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.
Freitag, den 7. November,
abends 8 1/2 Uhr:

Religionsvortrag
für die kathol. Arbeiter.

Versammlung
des Vorstandes, des Ver-
trauensmannes, Senatoren und
Mitglieder des V. A. V.

Tagesordnung:
1. Mitteilung.
2. Referat: „Die rote Woge“
von J. J. J.
3. Verschiedenes.

Nocke, Kapfen.

Freiw. Sanitätskolonne.
Am Freitag, den 7. Nov. d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:

Uebung
im Saale des Bürgerhauses.

Die Mitglieder wollen pünk-
lich und vollständig erscheinen.
Der Vorstand.

Chemalige 13er
Sonntag, den 9. Nov.,
abds. 7 1/2 Uhr im Bürgerhaus

lechte Versammlung.
Rechnungsablage,
Freibier.

Inbühnenmedaille und Lieber-
bücher mitbringen.

Gesucht
ordentliche saubere Frauen
um ein leicht veräußertes Na-
ringemittel, welches in jeder
Familie, reich und arm, täglich
verbraucht wird, in einem kleinen
Raum den Familien ins Haus
zu bringen. Verdienst bei 2-3
Tagen Tätigkeit mindestens 20
Mark od. mehr. Off. aus allen
Orten, auch aus Ostpreußen, unt.
E. H. 7224 an die „Am-
t. Exp. Behr. (Fischer, Hamburg).

Laufjunge
oder
Mädchen
gesucht.

Konditorei Höver.
Osterstraße.

Riepenhofs
Delikatessenhaus.
Ostermarkt 41.

Stodfischfreunde!
Der beliebte

Stockfisch gewalzter
banglisch
ist eingetroffen.

Heute (Donnerstag) sind auf
dem Wochenmarkte

frische Fische
zu haben.
Bereinigtes Fischhändler.

Achtung! Fische!
Heute (Donnerstag) zu haben:
Echte Rheinwälder große,
mittel u. Graischelische, Stein-
butt, Schollen, Rheinische, Dorset
und Kabeljau zum billigsten
Tagespreise.

Jacob Goedhart,
Rangendorferstr. 18.

Empfehle von Donnerstag nach-
mittag an

frische Rheinwälder Schell-
fische, Kabeljau, Seelachs etc.
zum billigsten Tagespreise.

Herrmann Valtje,
Osterstr. 20. Telefon 350.

Harmonium
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter P.
M. an die Exped. d. Bl.

Was

Mom

48

„Hast du“
Bollmännchen
so oft getan
Die Mar-
hast Du nicht
„Mein, ich
jah. Und d
Paula re
Hand. „Mar-
lange in G
war die Lieb
Die Mar-
dann selbst
„Wie ich
es Eichen so
chen hier lie
„Ja, Sie
Ihren köstli
das lassen Sie
gelnb.

Mary ent-
erst einmal
Paula und
einige Wort
ter, nach dem
Kinderstiftu
Coulmann
dem Verwalt
Leitzgime
Marsch Auf
Mamsell Wo
So war P
chen Salon,
„Jugendstil“
die beiden T
erhöb sich Pa